LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

novelletto

Mitteilungen 01/2016

Musikpolitik im Fokus

Am 15. März 2016 fand die jährliche Mitgliederversammlung des Landesmusikrats in der Lotto-Loge in der Coface Arena Mainz statt.

Das oberste Gremium des Landesmusikrats traf sich nicht nur für die notwendigen vereinsrechtlichen Regularien, sondern diskutierte in einem vorhergehenden inhaltlichen Teil auch über die Frage der MusikKultur im digitalen Zeitalter. Zu diesem Thema referierte der deutsche Verleger Theo Geißler, der in seinem ConBrio-Verlag unter anderem auch die Neue Musikzeitung herausgibt.

Nach der Begrüßung durch Präsident Peter Stieber, der seinen Dank an Lotto Rheinland-Pfalz richtete, dass die Mitgliederversammlung wieder in der Loge in der Coface Arena durchgeführt werden konnte, begann Theo Geißler mit seinem umfassenden Vortrag. Dabei stellte er die zahlreichen Gefahren und auch Chancen der Digitalisierung für die MusikKultur in den Vordergrund seines Referats. Er streifte auch immer wieder den 4. Berliner Appell des Deutschen Musikrats.

Fest stand für Geißler, dass mit der Digitalisierung auch eine Ökonomisierung des Musikmarkts einhergeht. Und dies ginge zu Lasten der Vielfalt, da die Online-Streaming-Dienste durch vorgegebene Playlists eine „Einheits-Musik“ verstärkten. Eine Herausforderung insbesondere an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der sich mit seinen Formaten im Spannungsfeld zwischen Quote und kulturellem Auftrag positionieren müsse.

Theo Geißler, Geschäftsführer des ConBrio-Verlags und Herausgeber der nmz im Gespräch mit den Vertretern der Mitgliedsverbände, moderiert von Präsident Stieber

Fortsetzung S. 3

S. 18

Kunst und Demenz

S. 24

Altmeister trifft Jugend

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch unser Frühjahrs-Novelletto ist wieder gut gefüllt mit Themen, Berichten, Interviews und Meldungen rund um den Landesmusikrat.

Wir gedenken des plötzlich verstorbenen Dirigenten Klaus Arp, wir berichten über die jährliche Mitgliederversammlung des Landesmusikrats, wir nehmen uns des Themas „Musik und Integration“ an und thematisieren den 53. Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ mit höchst erfreulichen Ergebnissen. Der 32. Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ wird ebenso Gegenstand der Berichterstattung sein wie der Rockbusterwettbewerb.

Die Osterarbeitsphasen unserer LandesJugendEnsembles waren arbeitsintensiv und lehrreich: Das LandesJugendOrchester spielte unter der Leitung von Markus Huber drei höchst erfolgreiche Konzerte in Bad Kreuznach, Neustadt und Lahnstein. Der LandesJugendChor, in dieser Saison Patenchor des wunderbaren SWR Vokalensembles Stuttgart, sang in einem Kooperationsprojekt mit Mitgliedern des SWR Vokalensembles Werke der europäischen Romantik in Wörth am Rhein und in Ludwigshafen. Die Phoenix Foundation war auf erfolgreicher Konzert- und Workshop-Reise an der Ostküste der USA. Und das Landesjugendblasorchester musizierte zur großen Freude des Publikums unter der Leitung von Bernd Gaudera britische Bläsermusik in Neustadt und im SWR Studiosaal in Kaiserslautern.

Im Rahmen des 2. Mainzer Komponistenportraits zu Ehren des polnischen Altmeisters Krzysztof Penderecki spielten Mitglieder des JugendEnsemblesNeueMusik zusammen mit dem Yellow Tone Orchestra aus Montabaur im Mainzer Staatstheater Pendereckis „Actions“ für Jazzensemble. Der 82-jährige Komponist war voll des Lobes.

Die Musik- und Kulturpolitik beschäftigt uns auch in diesem Novelletto: Die Forderung der rheinland-pfälzischen Kulturverbände nach einem Kulturfördergesetz gehört ebenso dazu wie ein Interview zu den 12 Musikpolitischen Forderungen des Landesmusikrats anlässlich der neuen Legislaturperiode. Der Koblenzer Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig ist diesmal Gast in unserer Interview-Serie mit Spitzenpolitikern des Landes und der musikpolitische Kommentar widmet sich aus aktuellem Anlass dem Thema Konzertsäle.

Ein Aufsatz zu „Kunst und Demenz“, anlässlich einer Fachtagung in Görlitz geschrieben, rundet das große Spektrum der kontrastierenden Inhalte dieses Heftes ab.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

Ihr Peter Stieber

LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

Impressum

Herausgegeben vom
Landesmusikrat
Rheinland-Pfalz e.V.
Geschäftsstelle
Kaiserstraße 26–30
55116 Mainz
Tel. +49(0) 61 31-22 69 12
Fax -22 81 45
info@lmr-rp.de, www.lmr-rp.de

Redaktion
Ulrich Adomeit (UA), Amelie Bräumer (AB), Etienne Emard (EE), Rolf Ehlers (RE), Markus Graf (MG), Ulrich Nilles (UN), Frank Reichert (FR), Albrecht Schneider (AS), Walter Schumacher-Löffler (WSL), Peter Stieber (PS)

Gestaltung und Layout
kommunikation+design
werbeagentur raab gmbh
Alexander-Diehl-Straße 2a
55130 Mainz
Tel. +49 61 31/33 49 1-10, Fax -11
E-mail info@komdes.de
www.komdes.de

Auflage: 2.000

Gefördert vom
RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR

Partner und Förderer der MusikKultur in RLP
GlücksSpirale VON LOTTO

Tag der Musik 2016

Unter dem Motto „Willkommen in Deutschland – Musik macht Heimat“ findet vom 17. bis 19. Juni 2016 der Tag der Musik im gesamten Bundesgebiet statt. Bereits zum achten Mal appelliert der Deutsche Musikrat an alle Musizierenden in Deutschland, gemeinsam ein Zeichen für den Schutz und die Förderung der Kulturellen Vielfalt in Deutschland zu setzen. Der Landesmusikrat ruft zu einer breiten Beteiligung am Tag der Musik auf. Dies ist ganz einfach: Unter www.tag-der-musik.de steht das Logo des Tags der Musik zum Download bereit und die eigene musikalische Veranstaltung kann in den deutschlandweiten Terminkalender eingetragen werden! *EE*

TAG DER MUSIK

Musikpolitik im Fokus

» Fortsetzung von S. 1

Auch neue digitale Formen des Musikerlebens seien auf dem Vormarsch. Die „Digital Concert Hall“ der Berliner Philharmoniker sei erst der Anfang. So wäre die Vorstellung, in einigen Jahren mithilfe von VR-Brillen virtuell durch die Reihen der Orchestermusiker zu schreiten, längst keine Utopie mehr.

In einer den Vortrag anschließenden Diskussion mit den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsverbände wurde die Herausforderung der Digitalisierung für die MusikKultur deutlich. Nur durch intensives Beschäftigen mit den neuen Möglichkeiten können die Gefahren minimiert und die neuen Chancen intensiviert werden.

Digitalisierung

in der MusikKultur

Der vereinsrechtliche Teil wurde musikalisch eröffnet: Janina Kreisel, Eva-Maria Lechler und Hanna Pfützner, Teilnehmerinnen am Landeswettbewerb „Jugend musiziert“, brachten mit ihrem Vokalensemble ungewohnte Klänge in die Lotto-Loge.

In seinem Bericht, der den Mitgliedern vorab schriftlich zugegangen war, hob Präsident Stieber noch einige wichtige Punkte des vergangenen Jahres hervor. Im Bereich der musikpolitischen Vorhaben stellte der Präsident die „12 Musikpolitischen Forderungen“ des Landesmusikrats in den Mittelpunkt. Mit diesem Papier habe der Landesmusikrat nicht nur Forderungen im Zuge der Landtagswahlen erhoben, sondern auch ein strategisches Arbeitspapier für die kommende Legislaturperiode entwickelt.

In der Zusammenarbeit mit den Kulturverbänden des Landes wurden in Gesprächsrunden mit Kulturstaatssekretär Walter Schumacher (SPD) insbesondere Fragen zu Förderverfahren im Kulturbereich diskutiert und erste Lösungsansätze ermittelt. Die Kulturverbände verabschiedeten ebenfalls eine gemeinsame Forderung nach einem Kulturfördergesetz, welches nach Meinung der Unterzeichner in den kommenden fünf Jahren umgesetzt werden soll.

Die zurückliegenden Arbeitsphasen der LandesJugendEnsembles bezeichnete Peter Stieber als herausragende Projekte. Die Zusammenarbeit des LandesJugendOrchesters mit dem LandesJugendChor zur Aufführung des Verdi Requiems in Trier, Mainz und Speyer war einer der Höhepunkte. Auch die Projekte des LJO und des LandesJugendBlasOrchesters zum Thema „70 Jahre Kriegsende“ im Herbst erbrachten viel beachtete Konzerte, die heute noch tief im Gedächtnis der Konzertbesucher verwurzelt sind. Die Phoenix Foundation konnte bei einer Konzertreise nach Bolivien vor tausenden Zuhörern brillieren. Ein Einblick in die Reise des LandesJugendEnsemblesNeueMusik nach Dijon wurde den Anwesenden durch Vorführung eines kurzen Videobeitrags gewährt.

Geschäftsführer Etienne Emard stellt den Wirtschaftsplan 2016/2017 vor

Präsident Stieber bedankte sich zum Abschluss seines Berichts bei allen, die zur erfolgreichen Arbeit des Landesmusikrats beitragen: Dem Land Rheinland-Pfalz und Lotto Rheinland-Pfalz durch ihre Förderung sowie den Mitgliedern des Präsidiums und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle durch ihren Einsatz.

Anschließend wurde durch Geschäftsführer Etienne Emard der Kassenbericht 2015 sowie der Wirtschaftsplan für die Jahre 2016/2017 vorgestellt. Auch im vergangenen Jahr konnten 490.000 Euro aus der GlücksSpirale zur Ausschüttung bereitgestellt werden. Die institutionelle Förderung durch das Land sei entsprechend den Vorgaben aufgebraucht worden. Nach der einstimmigen Entlastung des Präsidiums für das Haushaltsjahr 2015 wurden die Wirtschaftspläne 2016 und 2017 ebenfalls einstimmig verabschiedet.

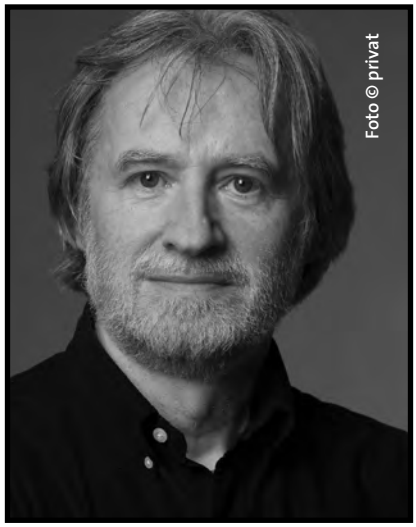
Der Vorsitzende des Landesverbands der Liebhaberorchester, Erdmann Hollborn, hatte im Vorlauf der Mitgliederversammlung fristgerecht einen Antrag eingebracht, die Verteilung der Fördergelder durch die GlücksSpirale anhand der aktuellen Mitgliederzahlen der Verbände zu überprüfen. Nach eingehender Diskussion unter Leitung von Präsident Stieber wurde der Antrag von der Mitgliederversammlung angenommen und das Präsidium wird im kommenden Jahr dazu berichten.

Nachdem der Termin der nächsten Mitgliederversammlung auf den 21. März 2017 festgelegt worden war, schloss Präsident Stieber die Veranstaltung und ermutigte die Anwesenden, noch in den bilateralen Dialog zu treten. Dieser Anregung kamen viele Delegierte nach und nutzten die Gelegenheit eines Austauschs. *EE*

Der Landesmusikrat trauert um Klaus Arp

Langjähriger Mentor und Dirigent des LandesJugendOrchesters Rheinland-Pfalz unerwartet verstorben

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz trauert um Prof. Klaus Arp, der am 4. Januar 2016 plötzlich verstorben ist. Er hinterlässt eine große Lücke als langjähriger Dirigent und Förderer des LandesJugendOrchesters Rheinland-Pfalz, das er in 112 Konzerten geleitet hat. Sein großes künstlerisches und pädagogisches Wirken in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus war beispielhaft.



Klaus Arp, langjähriger Dirigent des LandesJugendOrchsters

Klaus Michael Arp wurde 1950 in Norddeutschland geboren und studierte an der Hamburger Musikhochschule Klavier, Dirigieren und Komposition. Von 1975 bis 1981 war er Assistent und Solopianist für Ballettaufführungen an der Hamburgischen Staatsoper. Dort dirigierte er auch seine ersten Musiktheateraufführungen (u. a. „West Side Story“).

Dann führte ihn sein Weg nach Rheinland-Pfalz: Von 1981 bis 1987 war er Erster Kapellmeister am Stadttheater Koblenz und von 1987 bis 1995 Chefdirigent des Rundfunkorchesters des Südwestfunks (Kaiserslautern). 1993 wurde er Professor für Orchesterleitung und Leiter des Hochschulorchesters der Staatlichen Musikhochschule Heidelberg-Mannheim.

Seine enge Bindung an Rheinland-Pfalz wurde durch seine Tätigkeit als Künstlerischer Leiter der Landesstiftung Villa Musica verstärkt. In dieser Tätigkeit, die er von 1992 bis 2011 ausübte, hat Arp das künstlerische Profil der Stiftung gestärkt und das Konzertprogramm weiter ausgebaut.

Ebenfalls 1992 dirigierte Arp zum ersten Mal das LandesJugendOrchester Rheinland-Pfalz. In mehr als 27 Arbeitsphasen stand er dem Orchester in 112 Konzerten als Dirigent vor. Einer der Höhepunkte seiner Zusammenarbeit mit diesem besonderen Nachwuchsklangkörper waren die Jubiläumskonzerte zum 40-jährigen Bestehen des Orchesters im Jahr 2013 mit der 8. Sinfonie von Anton Bruckner. Noch für Herbst dieses Jahres war eine Konzertreise des LandesJugendOrchesters unter der Leitung Arps in die rheinland-pfälzische Partnerregion Burgund geplant.

Peter Stieber, der Präsident des Landesmusikrats, zeigt sich bestürzt über den plötzlichen Tod: „Klaus Arp war nicht nur Dirigent und Komponist – er war vor allem auch Pädagoge und Freund. Seine Leidenschaft, jungen Menschen die Faszination der Musik nahezubringen, sei es seinen Studierenden oder insbesondere den jungen Musikerinnen und Musikern des LandesJugendOrchesters, war stets nachhaltig von Erfolg gekrönt. Uns Zuhörern werden seine Konzerte fehlen. Und den Nachwuchsmusikern unseres Landes ein herausragender Mentor.“

Hornist Gerd Rake erklärt, wie man dem Horn Töne entlockt

Esther Jasmin Becker spielt Bratsche mit dem jungen Musiker

Erfolgreiche Integration durch Musik?

„Flüchtlinge“, dieses Thema beherrscht spätestens seit der zweiten Jahreshälfte 2015 die Politik, die Medien und die Zivilgesellschaften ganz Europas in einem selten gekannten Ausmaß. Dabei dreht sich der mitunter sehr emotional geführte Diskurs zentral um die Frage der Integration von Menschen, die aus ihrer Heimat getrieben in einem ihnen unbekannten Kulturkreis ankommen sind.

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz befasste sich in der Folge intensiv mit der Themenverknüpfung Musik und Integration:

- In seinen Musikpolitischen Forderungen zum rheinland-pfälzischen Wahljahr 2016 beruft er sich auf die „UNESCO Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdruckformen“ und fordert die „Integration der MusikKulturen von Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit Migrationshintergrund sowie Flüchtlingen.“
- Im Musikpolitischen Kommentar der letzten Ausgabe des Novelletto appelliert Präsident Stieber an die integrative Kraft der Musik als Brückenbauerin.
- In der letzten Ausgabe des „aktuellen Interview“ konstatierte die Ludwigshafener Oberbürgermeisterin und Präsidentin des Deutschen Städtetags Dr. Eva Lohse: „Wir erleben ja in Ludwigshafen jeden Tag, wie stark die integrative Kraft von Musik sein kann.“ Offenheit bei der Begegnung mit Flüchtlingen sei das Gebot der Stunde seitens der musikalischen Institutionen.
- Der Landesmusikrat unterstützt die Resolution des Deutschen Musikrats „Willkommen in Deutschland: Musik macht Heimat!“, in der ein Akzent auf den transkulturellen Dialog gesetzt wird.
- Auch in diesem Jahr sammelt Lotto Rheinland-Pfalz in seiner Spendenaktion „Kinderglück“ für Flüchtlingskinder. Ein Benefizkonzert des LandesJugendOrchesters ist hierfür in Planung.
- In einem Rundschreiben und auch in der letzten Ausgabe des Novelletto wies der Landesmusikrat auf eine Umfrage des Deutschen Musikrats zum Thema „Musik und Flüchtlinge“ hin und bat seine Mitglieder um rege Teilnahme.
- Die Auswertung dieser Umfrage wird exemplarisch durch das Musikinformationszentrum (MIZ) auf einer interaktiven Karte dokumentiert und kann auf der Internetseite www.miz.org eingesehen werden. Die dort für Rheinland-Pfalz eingetragenen Ergebnisse sind ermutigend, etwa im Bereich der Konzertangebote:
- Die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen lädt Asylsuchende und Flüchtlinge zusammen mit ihren betreuenden Personen bei freiem Eintritt zu allen ihren Konzerten der laufenden Saison ein.
- Das Philharmonische Staatsorchester Mainz spielte ein Benefizkonzert für und vor Flüchtlingen, bei dem der syrische Klarinettist Kinan Azmeh als Solist auftrat. Der Erlös dieses Konzerts wird für eine Folgeveranstaltung mit der Aufführung von „Peter und der Wolf“ für Flüchtlingskinder verwendet.
- Die Hochschule für Musik in Mainz veranstaltete Konzerte in Mainz und Frankfurt und erbat Spenden für ein Projekt der Flüchtlingshilfe.
- Die Dommusik Trier bestimmte den Spendenerlös eines Benefizkonzerts für die Traumaberatung von Flüchtlingen.

Nachahmenswert sind die musikpädagogischen Angebote einiger Musikschulen des Landes:

Hakan aus Syrien, acht Jahre alt: seit November 2015 an der Musikschule der Stadt Koblenz

- Die Musikschule der Stadt Koblenz bietet familiengebundenen Instrumental- und Elementarunterricht an; familiengebunden deswegen, weil die Verantwortlichen der Meinung sind, dass nach zum Teil traumatischen Erfahrungen ein neuer unbeschwerter Familienkontakt ermöglicht werden soll. Dazu stellt das Jugendamt der Stadt Dolmetscher und Sozialarbeiterinnen zur Verfügung.
- Die Emmerich-Smola-Musikschule Kaiserslautern veranstaltet einmal im Monat das „Percussionsspiel im Asternweg“, einer Wohngegend für Flüchtlinge in der Stadt Kaiserslautern.
- Die Musikschule Haßloch offeriert Flüchtlingskindern der Gemeinde die kostenlose Teilnahme an Unterrichtsangeboten. Gleichzeitig erhofft man sich auch die Teilnahme der Eltern an bestehenden Eltern-Kind-Kursen.
- Auch die Städtische Musikschule Frankenthal gibt Flüchtlingskindern die Möglichkeit, kostenlosen Instrumentalunterricht wahrzunehmen. – Ein Angebot, das guten Anklang findet. Darüber hinaus lädt sie Flüchtlinge zu allen Konzerten der Musikschule ein und veranstaltet eigene Konzerte, um den Asylantenbetreuern gegenüber ihre Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen.
- Die Kreismusikschule Rhein-Hunsrück stellt derzeit Überlegungen zu einer Reihe „Zeig‘ uns Deine Kultur“ an, mit der sie durch die Musikschulstandorte des Landkreises wandern und Neubürger Vorort einladen möchte.

Diese und weitere Veranstaltungen und Angebote und das große gewachsene ehrenamtliche Engagement im Land Rheinland-Pfalz stimmen zuversichtlich, dass die Musik tatsächlich einen erfolgreichen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten kann und leistet. Die entscheidenden Weichen allerdings müssen von der Bundes- und Landespolitik gestellt werden, damit der Zustrom von Flüchtlingen uns nicht überfordert. Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz ruft die mit Musik befassten Einrichtungen sowie alle Laien- und professionellen Ensembles dazu auf, die Initiative des Deutschen Musikrats weiterhin zu unterstützen. *UN*

Mit Tropenhelm und Fernrohr

Musikalische Bildung im Internet

Nach erfolgreichem Onlinegang des Trompetenportals www.trompis-zeitreise.de macht sich der Trompetengeist „Trompi“ nun auf, die Welt der Musiktheorie zu erkunden. Spielerisch in eine Dschungelumgebung eingebettet erklärt das Portal www.trompis-tondschungel.de jungen Nutzern zwischen acht und dreizehn Jahren alles rund um die Notenwelt. Neben Video- und Textelementen arbeiten die Macher von „Trompis Tondschungel“ mit interaktiven Spieleinheiten, die Kinder und Jugendliche direkt am Rechner zum Mitmachen animieren sollen. Im Anschluss an jeden Musiktheorielehrgang können die Nutzer ihr neu erworbenes Wissen in spannenden Quizeinheiten testen.

Jochen Keller, Trompeter und Mitinitiator des Webangebots: „Immer mehr Kinder und Jugendliche verbringen viel Freizeit im Internet. Da sind qualitativ hochwertige und sichere Surfangebote besonders wichtig, die die Kids anregen, sich auch mit kulturellen Themen auseinanderzusetzen.“! *UN*

Das Noten-Dschungelcamp

Pure Begeisterung

Über 330 junge Musikerinnen und Musiker begeistern beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“

Vom 10. bis 13. März 2016 wurde in der Hochschule für Musik Mainz der 53. Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ Rheinland-Pfalz ausgetragen. Mehr als 330 jugendliche Wettbewerbsteilnehmer, die sich in einem der acht Regionalwettbewerbe in Rheinland-Pfalz für den Landeswettbewerb qualifiziert hatten, stellten sich dem Urteil der Jury. 144 Teilnehmer erreichten die Weiterleitung zum Bundeswettbewerb, der über Pfingsten in Kassel stattfindet.

Der viertägige Landeswettbewerb, währenddessen sich die jungen Musikerinnen und Musiker in zwölf Kategorien von insgesamt 77 Juroren prüfen ließen, steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und ist der renommierteste Jugend-Musikwettbewerb seiner Art.

Präsident Peter Stieber zeigte sich beeindruckt von der Qualität der Darbietungen: „Das künstlerische Niveau der Jugendlichen ist immer wieder faszinierend. Dahinter steckt aber enorm viel Arbeit, denn ohne ein kontinuierliches Üben, motivierende und fordernde Lehrerinnen und Lehrer sowie engagierte Eltern wäre dies nicht möglich. Es ist für unsere Gesellschaft existentiell wichtig, in die musikalische Bildung zu investieren. Nicht nur, um so wunderbare Ergebnisse bei einem Wettbewerb erzielen zu können, sondern um Jugendliche für Musik generell begeistern zu können und der sozio-integrativen Kraft der Musik von Anfang an eine Wirkungsmöglichkeit zu geben“.

Seit 1964 haben mehr als eine halbe Million Kinder und Jugendliche bundesweit an „Jugend musiziert“ teilgenommen. Für einige von ihnen war dies der Start in eine Weltkarriere. Für die überwiegende Mehrheit legte es die Grundfesten für ein Leben mit Musik als schönstem Hobby der Welt. Der Deutsche Musikrat, die Landesmusikräte, öffentliche Musikschulen, Vereine und Privatpersonen sichern die organisatorische Durchführung. Bund, Länder und Gemeinden und zahlreiche weitere private sowie öffentliche Geldgeber stellen die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung. Die Sparkassen als größter Einzelförderer aus der Wirtschaft engagieren sich ebenfalls seit vielen Jahren bei „Jugend musiziert“, indem sie den Nachwuchswettbewerb auf allen Wettbewerbsebenen unterstützen.

Auch auf das Engagement des Lions Club Mainz-Schönborn ist Verlass. So fand mit dessen freundlicher Unterstützung am 24. April 2016 das Landespreisträgerkonzert im Roten Saal der Hochschule für Musik Mainz statt. Wie in jedem Jahr wurde ausgewählten Preisträgerinnen und Preisträgern die Möglichkeit gegeben, ihr musikalisches Können unter Beweis zu stellen. Die jungen Künstlerinnen und Künstler glänzten mit ausgezeichneten technischen Fähigkeiten und künstlerischer Tiefe gepaart mit jugendlicher Lebendigkeit und Spielfreude. *AB*

Stolz präsentieren die jüngsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kategorie „Duo Klavier und ein Holzblasinstrument“ ihre Urkunden

Verabschiedung

Von April 2015 bis März 2016 absolvierte Annika Meier ihr Freiwilliges Soziales Jahr Kultur (FSJ) beim Landesmusikrat Rheinland-Pfalz. Nach dem Abitur 2014 entschied sie sich zunächst für einen Auslandsaufenthalt als Aupair in Paris, um anschließend ihr FSJ beim Landesmusikrat zu beginnen. Die Entscheidung fiel vor dem Hintergrund, Musikmanagement zu studieren und der damit verbunden Möglichkeiten, in das Berufsfeld der Kultur- und Musikmanagerin Einblick zu erhalten sowie Kontakte in der Branche zu knüpfen. Zu ihren Tätigkeitsbereichen beim Landesmusikrat gehörten Projektplanung und -durchführung, die Pflege der Website des LMR sowie eine Reihe von verantwortungsvollen Büroaufgaben. Zu Beginn ihres FSJs übernahm sie die Projektleitung des „Tags der Musik 2015“ auf dem Gelände der Landesgartenschau in Landau, welches ihr als eigenständiges Projekt zugeteilt wurde. Auch arbeitete sie im Team des „9. Landesorchesterwettbewerbs Rheinland-Pfalz“ mit und war an dessen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung kompetent beteiligt. Im Rahmen der FSJ-Begleitung nahm sie am „FSJ_digital“ teil. Dabei handelt es sich um ein freiwilliges Zusatzprojekt, bei dem FSJler ein Projekt im Bereich der digitalen Medien für die eigene Einsatzstelle entwickeln. Ihre Idee war die Anfertigung eines Imagefilms zu den fünf LandesJugendEnsembles unter dem Dach des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz. Der Film wird demnächst auf der Internetseite des Landesmusikrats unter www.lmr-rp.de zu sehen sein.

Der Landesmusikrat dankt Frau Meier für ihren Einsatz und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. *EE*

Das Ensemble „amarcord“, demnächst zu Gast in der LMAK

Foto © Martin Jehnichen

Nachrichten von der Landesmusikakademie

Kursprogramm 2016/2017

Nachdem im vergangenen Jahr der Planungszeitraum vom Kalenderjahr auf das Schuljahr bzw. auf den im Kulturbereich üblichen Saisonbetrieb umgestellt wurde, liegt nun das Kursprogramm 2016/2017 der Landesmusikakademie vor. Neben der gedruckten Farbbroschüre sind Informationen zu den angebotenen Kursen auch online erhältlich unter www.landesmusikakademie.de. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt ebenfalls online. Neben Bewährtem und Beliebtem befindet sich auch Neues im Programm: Musikpädagogen werden ebenso angesprochen wie Musikerinnen und Musiker aller Alters- und Leistungsstufen auf ihrem jeweiligen Instrument sowie im vokalen Bereich.

Vocals for Jobs – mit Musik aus der Langzeitarbeitslosigkeit

In Kooperation mit dem Jobcenter und dem Berufsbildungswerk des Heinrichhauses haben wir Neuland beschritten: In einer achtmonatigen Maßnahme wurden insgesamt 20 Teilnehmer individuell betreut, um den Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit über die soziale Integration zurück in das Berufsleben zu bewältigen. Die Landesmusikakademie war für die musikalische Seite dieses Programms verantwortlich. Musikpädagoge Bernd Keffer bildete mit den Teilnehmern eine Band und probte Woche für Woche mit großer Hingabe bekannte Songs. Er stellte auch den Kontakt zu ortsansässigen Chören her und half mit, die Beteiligten dort langfristig zu integrieren. Der Erfolg der Maßnahme war so groß, dass viele Teilnehmer mit neuen Perspektiven im Berufsleben versorgt werden konnten.

amarcord Summer Class

Mit der Vocal Summer Class nimmt die Landesmusikakademie die fast schon legendären Summer Classes vergangener Jahre wieder auf. Nach Kursen mit dem Hilliard Ensemble und den King's Singers konnte mit dem Ensemble „amarcord“ erneut eines der renommiertesten international tätigen A-cappella-Ensembles gewonnen werden, um vom 5. – 11. September 2016 in Engers intensiv mit den Kursteilnehmern an der hohen Kunst des Ensemblegesangs zu arbeiten. Dabei betätigen sich alle Mitglieder von „amarcord“ als Dozenten. Im Rahmen der Summer Class finden mehrere Konzerte des Ensembles statt, zum Teil mit Beteiligung der Kursteilnehmer.

Angesprochen für den Kurs sind Ensembles zwischen drei und acht Sängern, die bereits über Konzerterfahrung verfügen. Interessenten können sich ab sofort melden. Vokalensembles aus Rheinland-Pfalz werden bei gleicher Eignung bevorzugt. *RE*

Bundeskongress Musikunterricht

Alle zwei Jahre veranstaltet der Bundesverband Musikunterricht (BMU) in wechselnden Bundesländern den „Bundeskongress Musikunterricht“.

Der diesjährige Kongress findet vom 21. – 25. September 2016 in Koblenz unter dem Motto „Bildung • Musik • Kultur – Musik erleben – Musik reflektieren“ statt. Er zeichnet sich durch ein breites Fortbildungsangebot und einen hohen bildungs- und kulturpolitischen Wirkungsgrad aus und hat das Ziel einer schulartenübergreifenden Weiterqualifizierung aller, die das Fach Musik unterrichten. Aus rund 400 Workshops, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Arbeitskreisen können die Teilnehmer individuelle Programme zusammenstellen oder im professionellen Ausstellerbereich in musikpädagogischer Literatur stöbern. Ergänzt wird die fünftägige Veranstaltung durch ein vielfältiges Rahmenprogramm.

Wie die vorherigen Kongressstandorte (Weimar 2012 und Leipzig 2014) besticht auch die Stadt am Deutschen Eck durch kurze Wege: das campusartige Tagungsgelände mit der Rhein-Mosel-Halle als Veranstaltungszentrum liegt fußläufig zur historischen Altstadt. Der Bundeskongress Musikunterricht ist der größte Kongress seiner Art in Europa für Musiklehrerinnen und Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen.

Weitere Informationen sind zu finden unter: www.bundeskongress-musikunterricht.de *UN*

Die Politik muss handeln!

Die Kulturverbände in Rheinland-Pfalz fordern ein Kulturfördergesetz

Die rheinland-pfälzischen Kulturverbände fordern die politischen Parteien im Zuge der Landtagswahl dazu auf, in der kommenden Legislaturperiode ein Kulturfördergesetz für das Land Rheinland-Pfalz auf den Weg zu bringen, um kulturelle Infrastrukturen erhalten bzw. weiter entwickeln, Kultur in gewohntem Umfang anbieten und den vielfach prekären Einkommensverhältnissen von Kulturakteuren entgegen wirken zu können. Die Verbände sind dabei gerne bereit, als Dialogpartner zur Verfügung zu stehen.

Warum Rheinland-Pfalz ein solches Gesetz zur Stärkung der politischen Bedeutung der Kultur benötigt, soll exemplarisch an drei Punkten verdeutlicht werden:

1. Rheinland-Pfalz ist ein Kulturland. Die vielfältigen kulturellen Einrichtungen und Initiativen – unabhängig von einer staatlichen oder nicht-staatlichen Trägerschaft – bereichern unser Land in vielfältiger Weise. Gezielte Kulturförderung ist nicht nur finanzielle Subvention der Künste, sondern wirkt sich auch auf Felder der Sozial- und Sicherheitspolitik sowie durch das kreative Potential auf die Wirtschaftspolitik aus. Ein Kulturfördergesetz ermöglicht diese gezielte Kulturförderung zum Wohle aller Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer.

2. Rheinland-Pfalz ist ein Flächenland. Die Gebietsstruktur in unserem Land ist vorrangig durch kleine und mittlere Kommunen geprägt. Mit insgesamt 22 Milliarden Euro Schulden (Stand 2014) ist die Verschuldung der Kommunen eine der höchsten der Bundesländer in der Bundesrepublik Deutschland. Die Förderung und Pflege von Kultur ist vorrangig Aufgabe der Gemeinden und Gemeindeverbände im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung. Doch Kulturausgaben sind Teil der freiwilligen Leistungen und deshalb von den Sparzwängen besonders betroffen. Ein Kulturfördergesetz stärkt durch Gemeindegrenzen übergreifende Kulturentwicklungsplanungen die kulturpolitische Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen und erschafft somit Handlungsspielräume für die Kultur vor Ort.

3. Rheinland-Pfalz ist eine Hochburg des Ehrenamts. Im Jahr 2009 waren 41% der Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagiert. Ein Spitzenwert im Vergleich mit anderen Bundesländern. Im Bereich „Kunst, Kultur, Musik“ engagierten sich 20% der ehrenamtlich Tätigen. Doch werden diese aktiven Menschen bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln vom Zuwendungsgeber mehr als Behörde, denn als freiwillig Engagierte betrachtet. Ein Kulturfördergesetz stärkt das Ehrenamt durch Verbesserungen und Vereinfachung im Zuwendungsverfahren und misst diesem damit eine höhere Bedeutung zu.

Im Auftrag der unterzeichnenden Verbände:

- Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz
- BDK Fachverband für Kunstpädagogik Rheinland-Pfalz
- Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz
- Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
- Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz
- Museumsverband Rheinland-Pfalz
- Verband Deutscher Schriftsteller in ver.di Landesverband Rheinland-Pfalz

BBK Berufsverband Bildender Künstlerinnen u. Künstler Rheinland-Pfalz im Bundesverband e.V.

BDK Fachverband für Kunstpädagogik

LANDESMUSIKRAT RHEINLAND-PFALZ

Landesverband la profth professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e. V.

LAG SOZIOKULTUR & KULTURPÄDAGOGIK Rheinland-Pfalz

VS Verband Deutscher Schriftsteller in ver.di

MUSEUMSVERBAND RHEINLAND-PFALZ

„Vielleicht sind wir manchmal zu diskret“

Zwölf „Musikpolitische Forderungen“ hat das Präsidium des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz formuliert und mit diesen die Parteien im Mainzer Landtag konfrontiert. Das Papier beschäftigt sich mit der Laienmusik ebenso wie mit dem Schulfach Musik oder den Profi-Orchestern im Land.

Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrats, stellt den Forderungskatalog in einen direkten Zusammenhang mit der Landtagswahl 2016. Mit Präsident Stieber hat sich Frank Pommer von der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ unterhalten.

Herr Stieber, schaut man sich die „Musikpolitischen Forderungen“ an, die der Landesmusikrat entwickelt hat, dann bekommt man den Eindruck, dass es um die Musikkultur im Lande nicht gerade bestens bestellt ist. Es gibt offensichtlich sowohl im professionellen als auch im Laienbereich einigen Verbesserungsbedarf?

Ja, diesen Verbesserungsbedarf gibt es tatsächlich. Da reicht alleine schon der Blick auf den Laienbereich. Wir haben in diesem Land mehr als 500.000 aktiv Musizierende, die in Tausenden von Vereinen organisiert sind, und gerade in diesem ländlich geprägten Bundesland ist das auch eine erhebliche soziale Komponente. In den kleinen Städten und Dörfern spielen die Musikvereine und Chöre eine ganz wichtige Rolle, indem sie das Kulturleben und das Sozialleben wesentlich prägen. Wir hatten die letzte Erhöhung der Förderung für die Laienmusikverbände 1994. Immerhin haben wir 2005 in der Regierungszeit von Kurt Beck Zugang bekommen zu Geldern der GlücksSpirale. Das macht pro Jahr ungefähr eine halbe Million Euro aus, die wir proportional, je nach Mitgliederzahl, an die Laienmusikverbände verteilen. Allerdings war das von Beginn an als Zusatzförderung gedacht, welche die staatlichen Zuschüsse keineswegs ersetzen sollte. Wir kämpfen nun seit Jahren um eine Erhöhung dieser Zuschüsse, aber es passiert nichts.

Haben Sie denn schon in dieser Sache Gespräche führen können mit den handelnden Personen? Gibt es Zusagen oder Versprechungen?

Ja, es gab und gibt immer wieder Gespräche mit den Parteien und Abgeordneten, auch die Landesregierung ist durchaus gesprächsbereit, sowohl der zuständige Staatssekretär als auch die Ministerin. Aber diese Gespräche münden bislang nicht in ein aktives und konkretes Handeln. Deshalb muss der Landesmusikrat in dieser Angelegenheit im Interesse der musizierenden Menschen im Land noch aktiver und vor allem noch fordernder werden. Vielleicht sind wir da manchmal zu diskret.

Glauben Sie, dass solche kulturpolitischen Diskussionen im Landtagswahlkampf 2016 eine Rolle spielen können?

Ich glaube, das ist eine Illusion, weil die Kulturpolitik in diesem Land letztendlich doch nur eine geringe Rolle spielt. Es gibt einfach zu wenige Politiker, die sich kulturpolitischer Themen annehmen, sich für diese überhaupt interessieren.

Liegt dies mehr an den handelnden Personen oder mehr am Thema?

Es liegt am Thema, und es liegt an den Personen, aber es liegt auch an den Parteien, an deren Programmen. Was in diesen Programmen an Kulturpolitik formuliert wird, ist eher unter dem Begriff „Sonntagsreden“ abzulegen. Wir haben zu wenig Präferenz für die Kultur in der Landespolitik, das beobachten wir seit längerer Zeit.

Zeigt sich das nicht auch in den Ministeriumszuschnitten, wo die Kultur ja immer nur ein Anhängsel ist?

Das ist leider ein bundesweiter Trend, das können Sie in fast allen Landesregierungen beobachten. Es gibt eben kaum noch Kulturminister. So bedeutsam die Kultur auch gesellschaftlich ist, so wenig wird sie von der Politik in dieser Bedeutsamkeit wahrgenommen. Eine Ausnahme bildet da vielleicht Bayern, wo sich der Ministerpräsident entscheidend in die Diskussion um einen neuen Konzertsaal für München einbringt. So etwas würde ich mir in Rheinland-Pfalz auch wünschen, zumal Mainz einen Konzertsaal, der den Namen verdient, dringend nötig hätte.

Fehlt es da einfach an einer Lobby für die Kultur und die Musik?

Ja, eindeutig. Sehen Sie, wir haben die zwölf „Musikpolitischen Forderungen“ formuliert und sind daraufhin von den beiden großen Parteien eingeladen worden. Bei diesen Gesprächen waren dann aber nur jeweils drei Abgeordnete anwesend. Das sagt ja schon einiges aus. Das ist auch eine Missachtung von Menschen, die im Land musikalisch aktiv sind.

Ein Komplex Ihrer Forderungen beschäftigt sich mit dem Stellenwert, den der Musikunterricht in der Schule genießt beziehungsweise gerade nicht genießt: Wo steht Rheinland-Pfalz denn da im Vergleich mit anderen Bundesländern?

Das ist ganz schwer zu beurteilen. Jedes Bundesland hat eine andere Schulgesetzgebung und eine andere Ausrichtung. In Rheinland-Pfalz kann man aber einen massiven Unterrichtsausfall im Musikbereich feststellen, gegen den wir ankämpfen. Wir kämpfen zudem dafür, dass endlich in den Grundschulen regelmäßig Musikunterricht erteilt wird und dass auch die Erzieherinnen in ihrer Ausbildung ein Musikmodul absolvieren müssen, damit sie zumindest in der Lage sind, mit den Kindern in den Kitas gemeinsam zu singen.

Das Theater in Koblenz, unweit des Kurfürstlichen Schlosses

Das Pfalztheater Kaiserslautern, Sitz des Theaterorchesters in der pfälzischen Universitätsstadt

Gehen wir mal an das andere Ende der Schulausbildung, zum Abitur. Wie sieht es da aus?

Wir kritisieren, dass das Musikabitur zu einem Zusatzfach geworden ist. Man kann Musik zwar als Leistungsfach wählen, muss dann aber noch ein fünftes Fach hinzunehmen. Das ist in einigen Bundesländern anders. Wir halten dies in Rheinland-Pfalz für eine Diskriminierung des Fachs Musik. Das zieht sich wie eine Linie durch das gesamte Schulleben: Musik wird immer mehr zum Beiwerk.

Kommen wir zur professionellen Musikkultur im Land, also zu den Orchestern in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Mainz, Trier und Koblenz. Sie sprechen von „Leuchttürmen" der rheinland-pfälzischen Kulturszene, die es zu erhalten gelte. Was macht Ihnen denn Hoffnung, dass man dies im Ministerium genauso sieht?

Alle Signale, die es im Moment gibt, sehen so aus, dass man am Bestand und der Planstellenzahl der Orchester nichts ändern wird, sowohl bei den drei Staatsorchestern, als auch bei den beiden Theaterorchestern in Kaiserslautern und Trier, die ja auch vom Land mitfinanziert werden. Nichtsdestoweniger bedauern wir, dass wir zwar „Landesleuchttürme" haben, aber keinen nationalen, der deutschlandweit ausstrahlen würde.

Dafür ist dann die reine Bestandswahrung zu wenig. Die Deutsche Staatsphilharmonie wird ja in Ihrer Entwicklung unter Karl-Heinz Steffens geradezu ausgebremst, weil man „Bemühungszusagen", wie es im Ministerium heißt, in Richtung zusätzlicher Stellen nicht einhält.

Die Staatsphilharmonie hat eine unglaubliche Entwicklung genommen und Karl-Heinz Steffens ist ein absoluter Glücksfall für das Land und das Orchester. Das hat auch die Politik erkannt, und sie bemüht sich um diesen Dirigenten, auch wenn es da zuletzt wohl einige atmosphärische Störungen gegeben hat.

Ein letzter Aspekt Ihrer Forderungen betrifft den Südwestrundfunk. Sie beklagen einen schleichenden Stellenabbau in den Musikredaktionen und fordern, den musikalischen Auftrag zu bewahren. Was ist denn da in der jüngsten Vergangenheit passiert beim SWR, für den Sie ja über Jahrzehnte tätig waren?

Wir beobachten den schleichenden Prozess, als dessen Folge die klassische Musik einen immer geringeren Stellenwert im Rundfunk einnimmt, sowohl, was die Programme betrifft, als auch bezüglich des Personals und der Budgets. Das ist sicherlich von der Senderleitung so gewollt, wird aber eben auch von den Kontrollgremien mitgetragen. Der Landesmusikrat fordert, dass der im Staatsvertrag verankerte Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks stärkere Berücksichtigung findet und zum Beispiel die klassische Musik nicht zugunsten einer „modernen Programmphilosophie" an den Rand gedrängt wird. Und inakzeptabel ist, dass die Laienmusik aller Stilrichtungen inklusive des Rock- und Popbereichs, so gut wie gar nicht in den Programmen des SWR vorkommt.

Südansicht von Schloss Friedenstein in Gotha mit dem Ekhof-Theater im westlichen Pavillon

Foto © CEphoto, Uwe Aranas

Schwarze Wolken über Thüringer Orchesterlandschaft

Der Landesmusikrat Thüringen, der Dachverband der Musikverbände und -institutionen des Freistaates, erachtet es als unerlässlich, den geplanten gravierenden Einschnitt in die Thüringer Orchesterlandschaft durch die Fusion der Landeskapelle Eisenach mit der Thüringen Philharmonie Gotha so zu gestalten, dass ein leistungs- und zukunftsfähiger Klangkörper in Westthüringen entsteht, der in der Lage ist, seiner neuen Funktion und Stellung gerecht zu werden.

Dies kann nur auf der Basis eines Orchesters mit einer künftigen Zielvorstellung der für ein B-Orchester vorgesehenen Mindeststärke von 66 Planstellen geschehen. Einer Fusion mit einem Stellenplan im bisherigen Umfang der Thüringen Philharmonie Gotha käme einer Abwicklung der Landeskapelle Eisenach gleich. Alle Versprechungen, das Kultur-Angebot in Eisenach aufrecht zu erhalten oder gar neu im Hinblick auf Ballett, Musical oder Alte Musik zu akzentuieren, wären Schall und Rauch.

Außerdem appelliert der Landesmusikrat an alle beteiligten Träger und Kooperationspartner, die Rahmenbedingungen so auszugestalten, dass das bemerkenswerte Potential dieser Region mit dem Barocken Universum Gotha, den Eisenacher Theaterangeboten in Oper, Operette/Musical, Ballett und Sprechtheater, den kirchenmusikalischen Aktivitäten der Bachpflege in der Region und den Akteuren in der freien Musikszene und in der musikalischen Nachwuchsförderung zum Tragen kommen kann. Ein besonderer Appell geht hierbei an die Stadt Eisenach, sich gegenüber dem Freistaat zu dem bisherigen finanziellen Beitrag zu bekennen.

Hierzu Prof. Christian Höppner, Generalsekretär des Deutschen Musikrats: „Gerade jetzt, wo so viele Menschen Zuflucht in unserem Land suchen, muss die kulturelle Infrastruktur gestärkt und ausgebaut werden. Kultur eröffnet die Möglichkeit, Gemeinsamkeit zu finden und Unterschiede anzuerkennen. Kultur kann Brücken zwischen den nicht verhandelbaren Werten des Grundgesetztes und den Kulturen anderer Herkunftsländer schlagen. Bei aller Anerkennung der kommunikativen Bemühungen des Thüringischen Kultusministers Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff steht die deutliche Gefahr im Raum, dass die beispiellose Kulturelle Vielfalt im Land Thüringen durch seine Reformvorhaben geschreddert wird.

Das Landestheater Eisenach in Thüringen

Musikpolitischer Kommentar von Peter Stieber

Konzertsäle braucht das Land!

Die Hamburger Elbphilharmonie wird mit fast siebenjähriger Verspätung und einer Verzehnfachung der Kosten (von ursprünglich kalkulierten 77 Millionen Euro auf 789 Millionen) im Januar 2017 mit Glanz und Gloria, sprich mit einer Armada von Weltstars, eröffnet. Jahrelange Rechtsstreitigkeiten, organisatorische Inkompetenz und Schlamperei haben diesem Bauwerk zu einer traurigen Berühmtheit verholfen. Und dennoch: die Elbphilharmonie mit ihrer kühnen Architektur an markanter Stelle ist heute schon zum neuen Wahrzeichen Hamburgs avanciert. Sie wird zukünftig pro Jahr von einer halben Million Menschen besucht und ein erheblicher Wirtschaftsfaktor für die Stadt werden. Da der Mensch schnell vergisst, wird in wenigen Jahren kaum noch jemand über die exorbitanten Kosten sprechen, sondern alle Welt wird Hamburg bewundern ob dieses herrlichen Musentempels. Neuschwanstein, Herrenchiemsee und andere deutsche Kulturdenkmäler sind anschauliche historische Beispiele. – Was will ich mit diesem Beispiel sagen? Nicht, dass erst der Skandal einem Kulturneubau zu höherem Ansehen verhilft, sondern dass neue Konzertsäle seit einigen Jahren in Deutschland ganz offensichtlich dem Bedürfnis und Wunsch eines großen Teils der Bevölkerung entsprechen.

Nur so sind die Erfolgsgeschichten der Kölner Philharmonie, des Konzerthauses Dortmund, der Philharmonie Essen, des Festspielhauses Baden-Baden, der Philharmonie Luxemburg, der Konzerthalle Bamberg und einiger anderer in den letzten rund 20 Jahren eröffneter Konzertbauten zu erklären. Wo übrigens in der Regel der kalkulierte Kostenplan eingehalten wurde. Überall in den genannten Städten haben die Konzerthäuser nicht nur das Kulturleben befruchtet, sondern auch den Tourismus befördert und sind über die sogenannte Umwegrentabilität für den Handel, die Hotels und Gastronomie sowie für die Stadtkämmerer zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. Seit Jahren fährt man nicht nur wegen des BVB nach Dortmund, sondern auch wegen des hochinteressanten Programms im Konzerthaus. Das Münchner Ifo Institut hat in einer Studie belegt, dass öffentliche Ausgaben für die Kultur einen positiven Effekt auf den Wohlstand der jeweiligen Stadt oder Region haben. So lässt sich erklären, dass weitere Konzertbauten in Deutschland in Planung sind oder kurz vor der Eröffnung stehen. In Bochum wird in diesem Jahr ein neuer Konzertsaal eingeweiht, in Dresden hat man gerade Richtfest gefeiert, in Nürnberg läuft die Planung auf Hochtouren und in München hat der bayerische Ministerpräsident die Suche nach einem geeigneten Standort für den neuen Konzertsaal zur Chefsache gemacht und inzwischen entschieden.

Mehrzweckhallen, Stadthallen, Kongresshallen sind keine Konzertsäle, sondern Provisorien, aus der Not oder aus kultureller Kurzsichtigkeit für den Konzertbetrieb passend gemacht.

Und in Rheinland-Pfalz? Kongresshallen, Stadthallen oder historische Hallen, wie in Landau oder Kaiserslautern, die mehr oder meistens weniger für den Konzertbetrieb, insbesondere für Orchesterkonzerte geeignet sind.

Im ganzen Land kein großer Konzertsaal, der als solcher konzipiert wurde und damit den akustischen Anforderungen heutiger Zeit entsprechen würde. In Mainz wird die Rheingoldhalle den modernen Kongressanforderungen angepasst; für den Konzertbetrieb eher eine Notlösung. Und der stillgelegte Konzertsaal im historischen Eltzer Hof wird voraussichtlich in Luxuswohnungen umgewandelt.

Im Land und in der Landeshauptstadt gibt es viele Argumente, vor allem Kostenargumente gegen einen Konzertsaalneubau. Trotzdem: was Nürnberg, Bochum oder Bamberg können, sollte in Mainz auch möglich sein.

Mit einer Philharmonie am Rhein würde endlich ein kultureller Leuchtturm entstehen, der längst überfällig ist. *PS* ■

Foto © Thies Rätzke

Neues Wahrzeichen der Hansestadt: Die Elbphilharmonie in Hamburg

Musik erfüllt das Leben

Der Koblenzer Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig im Interview

Der OB der Stadt Koblenz
Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

Welche Musik hören Sie gerne und bei welchen Gelegenheiten?

Ich bediene mich hier einmal der Unterscheidung in E- und U-Musik. E-Musik höre ich sehr gern in Konzerten, gerade bei etwas komplizierter Musik hilft es mir, den Musikern „bei der Arbeit zuzuschauen". U-Musik läuft bei mir im Radio nebenbei.

Welche Rolle spielt Musik in Ihrem Leben? Sind oder waren Sie selbst musikalisch aktiv?

Eine sehr große. Als Schüler erlernte ich das Geigenspiel. Ich war sogar einige Jahre Mitglied im Schulorchester. Im Erwachsenenalter wandelte ich mich zum Musikkonsumenten, doch bin ich meiner Leidenschaft für Musik auf andere Weise treu geblieben. Als Kulturstaatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz war ich lange Zeit Vorsitzender der Landesstiftung „Villa Musica". Heute bin ich als Oberbürgermeister Vorsitzender des Musik-Instituts Koblenz.

Welchen Rang sollte Ihrer Meinung nach die Musik in unserer Gesellschaft einnehmen?

Einen sehr hohen Rang. Ist sie doch identitätsstiftend für das Individuum wie für die Gesellschaft. Gemeinsamer Musikgeschmack lässt Netzwerke entstehen, die für das Funktionieren unserer Gesellschaft wichtig sind.

Was fällt Ihnen zur Stadt Koblenz und Musik ein?

Koblenz hat eine sehr breite Musikkultur. Wenn wir auch hier wieder die Unterteilung in U- und E-Musik nehmen, dann denke ich besonders an die Rheinische Philharmonie und die Stiftung Musik-Institut Koblenz. Dann haben wir eine Club-Szene, die immer wieder mit tollen Konzerten aufwarten kann, bei denen nicht nur Mainstream bedient wird. In der U-Musik-Sparte kommt man bei uns ebenfalls auf seine Kosten.

Koblenz ist Sitz des Staatsorchesters Rheinische Philharmonie. Hat die Stadt in Hinblick auf das Orchester Wünsche an das Land?

Ja: Es möge uns erhalten bleiben. Über die Verpflichtung im Stadttheater decken wir bereits einen guten Teil der Dienste ab und möchten dies auch in Zukunft so halten.

Einem Städteranking aus dem Jahr 2015 zufolge belegt Koblenz einen guten Platz im Mittelfeld aller deutschen Städte. Gilt dies auch für die Musiklandschaft der Stadt? Wo sehen Sie Leuchttürme?

In den vielen Chören der Stadt, in der Spitzenmusik der Rheinischen Philharmonie, im Theater der Stadt Koblenz und den zahlreichen Festivals.

Hat die Stadt Koblenz die Möglichkeit, auf die Belange der Musik an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau Einfluss zu nehmen? Wenn ja, wie nimmt sie dies wahr?

Nein, wir haben keinen Einfluss.

Im vergangenen Jahr hat die Bundesrepublik Deutschland über eine Million Flüchtlinge aufgenommen. Gibt es hinsichtlich der in Ihrer Stadt beheimateten Musikinstitutionen Überlegungen in Bezug auf die Integration dieser Menschen?

Das ist mir nicht bekannt.

Welche rheinland-pfälzischen Musikinstitutionen halten Sie für unverzichtbar und welche nutzen sie am häufigsten?

Da ist sie wieder: Die Rheinische Philharmonie.

Warum sollte eine Kommune stark in Musik bzw. musikalische Bildung investieren?

Musik erfüllt das Leben. Sehr wichtig finde ich, wenn Kinder das Musizieren erlernen. Diese Erfahrungen sind sehr wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und es zeigt sich auch, dass der Schulerfolg insgesamt verbessert wird. Unsere städtische Musikschule ist auf diesem Gebiet sehr erfolgreich. Von der frühkindlichen Musikerfahrung bis zur Förderung junger Talente, die bei den Wettbewerben „Jugend musiziert" erste Plätze belegen.

Welchen Musiker/Komponisten würden Sie gerne einmal treffen und warum?

Sehr viele, einen einzelnen Namen könnte ich nicht nennen.

Was ist die für Sie wichtigste Eigenschaft von Musik?

Sie bringt einen zu sich selbst – sofern man die Möglichkeit hat, sie in einer Zeit der Kontemplation auf sich wirken zu lassen. *UN*

GlücksSpirale-Gremium unter neuer Führung

Der Beirat der Destinatäre von GlücksSpirale und BINGO hat einen neuen Vorsitzenden: Diakonie-Landespfarrer Albrecht Bähr folgt dabei auf Wolfgang Krause, dem langjährigen Landesgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland.

Der Beirat der Lotto-Destinatäre mit dem neuen Vorsitzenden, Pfarrer Albrecht Bähr (1. Reihe, rechts)

Da der Beirat seit vielen Jahren unter dem Vorsitz der Wohlfahrtsverbände besetzt ist, wird künftig jeweils der LIGA-Vorsitzende auch den Vorsitz im Beirat der Destinatäre von GlücksSpirale und BINGO übernehmen. Der Landesmusikrat wird im Gremium durch Präsident Stieber und Geschäftsführer Emard vertreten.

Die GlücksSpirale und BINGO sind die beiden Sozialloterien von Lotto Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2015 konnte aus beiden Lotterien ein Betrag in Höhe von 3,8 Millionen Euro für das Gemeinwohl zur Verfügung gestellt werden. Aus den Einnahmen der GlücksSpirale profitieren direkt die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, der Landessportbund, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Stiftung Natur und Umwelt und der Landesmusikrat. Aus der Lotterie BINGO werden ebenfalls Projekte aus der Stiftung Natur und Umwelt gefördert, aber auch Gelder für das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk (ELAN) erwirtschaftet. Somit sind in dem Gremium nahezu alle zivilgesellschaftlichen Säulen des Landes repräsentiert. *EE*

Wechsel im Aufsichtsrat der GEMA

Am 26. Januar 2016 wählten die Aufsichtsratsmitglieder der Berufsgruppe Komponisten Dr. Charlotte Seither als Mitglied in den Aufsichtsrat der GEMA. Die Berliner Komponistin folgt damit auf Prof. Lothar Voigtländer, der aus persönlichen Gründen von seinem Amt als Mitglied des Aufsichtsrats zurückgetreten ist.

Prof. Dr. Enjott Schneider, Vorsitzender des Aufsichtsrats der GEMA, begrüßt die Wahl von Frau Seither: „Charlotte Seither ist für mich gleich ein doppelter Glücksfall. Zum einen wegen ihres exzellenten Renommees, das sie als Komponistin in der E-Musikszene genießt, zum anderen durch den Umstand, dass die ‚Männerdomäne' erstmals seit 100 Jahren im Aufsichtsrat aufgebrochen wird." Dr. Charlotte Seither zu ihrer Wahl: „Ich freue mich, die hohe Bedeutung, die Musik in unserer Gesellschaft hat, durch mein Amt im Aufsichtsrat der GEMA weiter sichtbar zu machen. Musik ist ein kostbarer Bestandteil unserer Identität. Ihr Wert ist unersetzbar."

Dr. Charlotte Seither gehört als Komponistin zu den wichtigsten Vertreterinnen der Neuen Musik. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise. Zuletzt wurde sie u. a. mit dem Deutschen Musikautorenpreis 2014 geehrt.

Besonders verbunden mit dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz ist Frau Dr. Seither durch ihre Mitarbeit im Projektbeirat des JugendEnsembles-NeueMusik (JENM). *UN*

Für die Berufsgruppe der Komponisten im Aufsichtsrat der GEMA: Dr. Charlotte Seither

Neuer Vorstand beim VDKC

Der neue Vorstand des Landesverbands Deutscher KonzertChöre: Thomas Hohmann, Bruno Hohmann, beide Hessen, der Vorsitzende Axel Hoock und Gerd Teuchert, beide RLP (v. l.)

Der Landesverband Deutscher KonzertChöre (VDKC) hat einen neuen Vorstand gewählt.

Beim Verbandstag am 13. Februar 2016 in Mainz fiel die Wahl zum ersten Vorsitzenden auf Axel Hoock, Vorsitzender der Mainzer Singakademie. Der 54-jährige steht damit dem Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland des VDKC vor. „Singen, besonders das gemeinsame Singen in Chören, ist eine wichtige kulturelle Aufgabe und ermöglicht es, Brücken zwischen gesellschaftlichen Gruppen zu bauen", führte Hoock aus.

Er vertritt gemeinsam mit den anderen Vorstandsmitgliedern aus den drei Bundesländern und verschiedenen Regionen des Landesverbands und Geschäftsführerin Christine Dammann die Interessen der Mitgliedschöre. Der VDKC ist auch Mitglied im Landesmusikrat Rheinland-Pfalz. Eine wichtige Aufgabe des VDKC besteht darin, günstige organisatorische und künstlerische Rahmenbedingungen für Konzertchöre zu schaffen. Aktuell gehören dem Landesverband 53 Chöre mit ca. 3.200 Mitgliedern an; auf Bundesebene sind es 520 Chöre mit ca. 30.000 Sängerinnen und Sängern. *UN*

Engagierte Sängerinnen beim Landeschorwettbewerb

Das Zentrum des Lebens

„Gut bei Stimme“, so lautete der Titel einer zwölfteiligen Artikelserie über Singen und Chormusik in der Rhein-Zeitung.

Der Kulturteil der Rhein-Zeitung befasste sich zwischen Juli und Dezember 2015 mit vielfältigen Aspekten rund um die menschliche Stimme. Der Bezug zum Landesmusikrat Rheinland-Pfalz liegt auf der Hand: zum einen kommen dort Menschen zu Wort, die eng mit dem Landesmusikrat verbunden sind; zum anderen sprechen die einzelnen Beiträge der Serie Aspekte an, die zu den originären Aufgabenfeldern des Landesmusikrats gehören: ob es sich um die pädagogische Vermittlung von Singen oder den Zusammenhang von Singen und Gesundheit handelt; ob es um die Gesangsausbildung zum Profi oder das Laienmusizieren in Chören geht, oder ob der soziale Aspekt des gemeinschaftlichen Singens thematisiert wird: all dies sind Themenfelder, mit denen sich der LMR intensiv befasst.

Fast zehn Chorverbände sind Mitglieder unter dem Dach des LMR, u.a. der Chorverband Rheinland-Pfalz, der im Artikel „Chöre sterben nicht – sie verändern sich“ zitiert wird. Im Chorverband Rheinland-Pfalz ist die Zahl der oft traditionellen Chorvereine altersbedingt rückläufig, während die Zahl der Einzelchöre steigt. Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrats, lehnt in diesem Zusammenhang den Begriff „Chorsterben“ ab. Stattdessen spricht er von Veränderungen, die in Anbetracht der zunehmenden Individualisierung unserer Gesellschaft auch vor dem Chorwesen nicht Halt machten. Es entstünden zunehmend nicht vereinsmäßig organisierte (Projekt-)Chöre, weil Vereinsstrukturen häufig als zu starr empfunden würden oder weil das Repertoire der traditionellen Vereinschöre nicht dem Zeitgeschmack entspräche. Er ist einerseits erfreut über die vielen Chorinitiativen, andererseits sieht er in dieser Entwicklung auch eine Gefahr für die wichtige Funktion von gewachsenen Vereinsstrukturen, die in einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz auch „sozialen Kitt“ darstellen. In den ländlichen Regionen sei gerade „die Chormusik das Zentrum des Lebens.“

Ein weiterer Grund, sich nicht an (Gesangs)Vereine zu binden, ist nach Meinung der Rhein-Zeitung (RZ) in der Verknüpfung von Verein und Ehrenamt begründet. Viele Menschen scheuten vor der zeitintensiven Übernahme eines Ehrenamts zurück. Um dem zu begegnen, bezieht der Landesmusikrat in seinen „Musikpoliti-

Bereits bei den Jüngsten setzt frühkindliche Musikförderung ein

schen Forderungen“ zum Wahljahr 2016 klar Position, wenn er verlangt, die Vorbereitung auf das Ehrenamt bereits in der Schule zu verankern, „um Schülerinnen und Schülern das Ehrenamt erfahrbar zu machen.“

„Da Gehörbildung mit dem Eintritt in die fünfte Klasse weitgehend abgeschlossen ist, ist frühe musikalische Bildung wichtig“, wird der im vergangenen Herbst verstorbene Gründungs- und Ehrenpräsident des Landesmusikrats Wolfgang Schmidt-Köngernheim zitiert. Dem Singen – vor allem im Kita- und Grundschulbereich – kommt eine besonders wichtige Rolle zu. Lange Zeit fristete die musikalische Ausbildung dort ein stiefmütterliches Dasein. Daher rief Schmidt-Köngernheim die in „Pädagogen entdecken das Singen neu“ aufgeführte Fortbildung „MUKI – Kinder machen Musik in Kita und Grundschule“ ins Leben, in der sich die Pädagogen aus KITAs und Grundschulen ohne musikalische Voraussetzungen für das Musizieren mit ihren Schützlingen qualifizieren können.

Fachtagung „Musik und Medizin“ 2013 – ein Beispiel für die Initiativen des LMR

Aber auch die Entwicklung in den weiterführenden Schulformen hat der Landesmusikrat im Blick. Vor dem Hintergrund, dass der Unterrichtsausfall im Fach Musik hoch ist, fordert er „eine Erhöhung der Ausbildungskapazitäten für das Fachstudium Musik und die musikpädagogische Basisausbildung an den rheinland-pfälzischen Hochschulen.“ Diese Forderung deckt sich mit den Alltags-Beobachtungen, die in „Ein Blick hinter die Türen der Musiksäle“ von einer Musikpädagogin angesprochen werden. Die beklagte mangelnde Kontinuität des Musikunterrichts in der Sekundarstufe I veranlasst die Präsidentin des Bundesverbands Musikunterricht im Landesverband Rheinland-Pfalz Andrea Gebhardt, konstanten Musikunterricht einzufordern. „Rhythmische Schulung durch Bodypercussion, Sprechrhythmik, Bewegung zur Musik – all dies können praktische Inhalte sein“, wenn Schüler in der siebten Klasse in den Stimmbruch kommen und das Singen beeinträchtigt ist, anstatt die Stundenzahl des Musikunterrichts zu kürzen.

Seit geraumer Zeit befasst sich der Landesmusikrat in verschiedenen Initiativen mit dem Themenkomplex „Musik und Gesundheit“ in unterschiedlichen Bereichen und bei Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. So bei der Fachtagung „Musik und Hospiz“ in Mainz 2010, die sich mit Musiktherapie und Palliative Care auseinandersetzte; so anlässlich der Fachtagung „Musik und Medizin“ in Bad Ems 2013, die Einblick in das enorm breite Einsatzfeld von Musik im medizinisch-therapeutischen Bereich vermittelte, als auch anlässlich des UNO-Welttags der Behinderung bei der Auftaktveranstaltung „Musik und Behinderung“ in Mainz 2007. Die Erkenntnisse dieser Fachtagungen decken sich mit den Aussagen von Chorleiter und Musiktherapeut Peter Stilger, der gegenüber der RZ äußert, Singen sei die beste Medizin, und obendrein noch rezeptfrei. Die Praxis zeige, so Stilger, dass eigene Singerfahrung im Chor viel besser an Patienten weitergegeben werden könne; insbesondere bei demenzerkrankten Menschen, bei denen durch Singen positive Gefühle geweckt würden, so die Mitarbeiterin einer Koblenzer Pflegeeinrichtung.

Das Thema „Demenz und Musik“ hat der Landesmusikrat bereits auf einer Veranstaltung 2008 in Neuwied-Engers zur Sprache gebracht. In der aktuellen Ausgabe des Novelletto berichten wir ausführlich über die Weiterentwicklung unserer Arbeit.

„Jeder kann singen, der will“, nur „viele Menschen trauen ihrer Stimme nicht.“ Zu diesem Urteil gelangt die Koblenzer Gesangslehrerin Leslie Moryson und dem kann sich Rolf Ehlers anschließen, der sich als Sänger und Leiter der Landesmusikakademie in Neuwied-Engers als zentraler Fortbildungsstätte des Landes für Musik intensiv für die Förderung des Gesangs einsetzt. Hierin erfahren er und viele Laienmusizierende sowie professionell Musikausübende Unterstützung durch den Landesmusikrat Rheinland-Pfalz.

Die Beschäftigung mit der Chorserie der Rhein-Zeitung beleuchtet eindrucksvoll die große Bandbreite des Singens – sei es in Chören, in der Pädagogik oder in der Medizin. All diese Betätigungsfelder begleitet der Landesmusikrat kontinuierlich in Zusammenarbeit etwa mit dem LandesJugendChor unter seinem Dach, mit den Mitgliedsverbänden und mit externen Partnern und bietet ihnen Foren, sich zu präsentieren. Die nächsten großen Veranstaltungen werden Konzerte des LandesJugendChors als Patenchor des SWR Vokalensembles Stuttgart (siehe Termine) und der Landeschorwettbewerb 2017 sein. *UN*

Kunst und Demenz

Ein Forschungsfeld mit noch offenem Potenzial. Erkenntnisse aus einer Görlitzer Sommerschule

Der Landesmusikrat hat sich in der Vergangenheit immer wieder dem Themenspektrum „Musik und Medizin“ angenommen. Es fanden dabei Fachtage zu den Themenblöcken „Musik im Alter“, „Musik und Behinderung“, „Musik und Hospiz“ sowie „Musik und Demenz“ statt, woraus auch eine große Reihe von Fortbildungen gemeinsam mit der Landesmusikakademie und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung hervorging (siehe Kasten S. 19). Vom 28. September bis 2. Oktober 2015 fand am Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz eine Sommerschule der Künste zur Thematik „Kunst und Demenz“ statt. Der Geschäftsführer des Landesmusikrats, Etienne Emard, war als Moderator zu der Tagung eingeladen und hat im Anschluss einen Artikel zu dieser Veranstaltung verfasst, der in der Ausgabe 2–2016 der Zeitung des Deutschen Kulturrats abgedruckt wurde. Diesen Beitrag können Sie hier im Novelletto nachlesen.

Singstunde in einem Mainzer Seniorenheim: ältere Mitmenschen erleben bewusste Momente des Glücks

Lässt sich durch eine Beschäftigung mit Kunst und Kultur das Risiko, an Demenz zu erkranken, verringern oder zumindest verschieben? Wie wirken Kunst und Kultur auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen?

Im Herbst 2015 fand in Kooperation mit dem Deutschen Kulturrat am Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz eine Internationale Sommerschule der Künste statt, die sich dem Verhältnis von Kunst und Demenz widmete. Ziel der Veranstaltung war es, eine breite Basis von Projekten und Initiativen in diesem Bereich zu beleuchten und kritisch zu hinterfragen. Im nächsten Schritt wird – mit Unterstützung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien – ein „Leitfaden für Modellprojekte Kultur, Kunst und Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz“ entwickelt (http://kultur.org/forschungen/demenz/).

Wie Theo Hartogh in Görlitz ausführte, ist dementiell veränderten Menschen aufgrund zunehmender kognitiver Einbußen eine selbstständige Lebensführung nur noch mit Einschränkungen und in einem fortgeschrittenen Krankheitsstadium gar nicht mehr möglich. Künstlerisch anregende Angebote bieten Betroffenen die Möglichkeit, dennoch sinnverbundene Beschäftigung, Kompetenzerleben, Identitätsbewusstsein sowie positiv nachwirkende Augenblicke von Freude und Glück zu erfahren. Vor dem Hintergrund, dass heute die meisten der erkrankten Personen im Familienkreis gepflegt werden, ist im Zuge des demographischen Wandels die Frage nach der Betreuung der an Demenz Erkrankten von zunehmender Wichtigkeit. Alle Experten rechnen mit einer steigenden Anzahl von Erkrankten in den kommenden Jahren. Rechnet man heute noch mit 1,5 Millionen Betroffenen alleine in Deutschland, soll sich deren Zahl bis 2050 verdoppelt haben. Europaweit wird von 2000 bis zum Jahr 2050 ein Anstieg von 7,1 auf 16,2 Millionen erwartet. Aufgrund der zunehmenden Zahl älterer und hochaltriger Menschen bezeichnet der Weltalzheimerbericht Alzheimer und andere Demenzformen als „eines der bedeutendsten gesellschaftlichen, gesundheitlichen und ökonomischen Risiken des 21. Jahrhunderts“. Nichtpharmakologische Therapien werden in den Forschungsanstrengungen jedoch nicht berücksichtigt. Dabei gibt es mittlerweile vereinzelte Übersichtsstudien, die die Effektivität nicht-medikamentöser Interventionen in Bezug auf Kognition, Verhalten, Stimmung, körperliches Wohlbefinden, Alltagsaktivitäten und Lebensqualität Demenzerkrankter belegen.

Das Spektrum der im Rahmen der Görlitzer Tagung vorgestellten Projekte reichte von Angeboten mit den Kunstformen des Films, der Musik, der musealen und bildenden Künste bis hin zur Zirkuspädagogik. Zentrales Anliegen aller vorgestellten Initiativen war es, „Lichtungen“ bei den Betroffenen zu erzielen, also Momente, in denen die Menschen bewusste Momente des Glücks erleben. So werden beispielsweise am Städel-Museum Frankfurt in Form einer Studie der Goethe-Universität Frankfurt Führungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige angeboten. Im Anschluss an die Führung finden kreative Arbeiten im Werkatelier des Museums statt. Positive Effekte auf das psychosoziale Wohlbefinden, aber auch eine Verbesserung der Beziehung zu den Angehörigen, konnten unmittelbar festgestellt werden.

Bei der Vielzahl der vorgestellten Projekte und Studien zeigte sich allerdings ein deutliches Defizit, das insbesondere in der Diskussion mit Vertretern von zwei großen Krankenkassen augenfällig wurde. Soll es gelingen, dass mittel- oder langfristig Angebote der Kunstvermittlung für demente Menschen von den Krankenkassen als Therapie anerkannt werden, müssen valide Da-

ten erarbeitet werden. Dies bedeutet, dass die Fallzahl der Studien erheblich erhöht werden müsste. Im Falle der präsentierten Projekte wurde nie wenigstens ein dreistelliger Wert erreicht, sodass sie von den Kassen kaum als valide Studien betrachtet werden.

Ferner fiel in der Diskussion auf, dass kaum wissenschaftliche Erkenntnisse zum möglichen Beitrag der Künste auf die Demenz-Prävention vorliegen. Beispielsweise wären im Zusammenhang mit dem gerade verabschiedeten Präventionsgesetz Möglichkeiten gegeben, präventive Maßnahmen in Form von Langzeitstudien zu untersuchen.

Die Schlussdiskussion warf eine provokative Frage im Hinblick auf die institutionell geförderten Kultureinrichtungen auf: Sollte in Förderrichtlinien von Bund und Ländern für diese Einrichtungen nicht die Verpflichtung aufgenommen werden, sich allen Anspruchsgruppen der Gesellschaft öffnen zu müssen? Also eine Inklusionsverpflichtung im umfassenden Maße.

Es bleibt zu hoffen, dass der Aufbruchsgeist dieser Veranstaltung in naher Zukunft zu Ergebnissen führt. Wünschenswert wäre eine Netzwerkbildung der einzelnen universitären Projekte, die sich im Rahmen dieser Sommerschule präsentierten. So können innovative Modellversuche möglich werden, die die gesamtgesellschaftliche Thematik der Demenz im Hinblick auf die unterschiedlichen Formen von Kunst und Kultur, sowohl in der Prävention als auch in der Intervention und Therapie, mit validen Daten untermauern. *EE*

Schloss Klingewalde in Görlitz, Sitz des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Fachtag „10 Jahre Musik und Demenz“

Am Mittwoch den 14. September 2016 zwischen 10 und 16 Uhr veranstaltet die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) gemeinsam mit dem Landesmusikrat einen Fachtag Demenz im Schloß Waldthausen in Budenheim bei Mainz. Anlass der Veranstaltung ist ein Jubiläum: Seit 10 Jahren widmet sich die LZG dem Thema „Demenz und Musik“. Im Jahr 2008 entstand nach einem gemeinsamen Auftakt mit dem Landesmusikrat in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Münster die Weiterbildungsreihe „Demenz und Musik – Musik schafft Beziehung“. Seit der ersten Weiterbildung im Jahr 2008 machten gut 200 Beschäftigte in der Pflege und der Sozialen Arbeit in diesem Programm einen Abschluss.

Der Tag bietet eine spannende Mischung aus Information und Praxis. Neben Vorträgen zu den neuesten Erkenntnissen zum Thema „Musik und Demenz“ können die Teilnehmenden in Workshops ihre praktischen Kompetenzen erweitern, etwa auf den Gebieten „Musik, Demenz und die Stimme“, „Musik, Demenz und Inklusion“ oder „Musik, Demenz und Bewegung“.

Das Programm zur Veranstaltung sowie Informationen zur Anmeldung gibt es auf unserer Homepage unter www.lmr-rp.de

Anzeige

„Die Musik war schon immer da“

Franz Rieks, Pianist des JugendEnsembleNeueMusik (JENM) im Interview

Herr Rieks, Sie sind Schüler der 12. Klasse eines Mainzer Gymnasiums. Wenn man sich die Daten Ihres jungen Lebens anschaut, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus: zahlreiche Preise bei Wettbewerben als Pianist und Komponist, viele Stipendien, eine beachtliche Anzahl von Kompositionen; und das seit dem achten (!) Lebensjahr.

Wie sind Sie zur Musik gekommen?

Seitdem ich auf der Welt bin, wurde ich in Konzerte mitgenommen: Bergs Violinkonzert, klassische Sinfonien, Jazz. Ich habe schon immer stundenlang improvisiert; zuerst mit Percussion, dann auf dem Klavier, auch alles Gehörte in meine Sessions mit hinein genommen. Irgendwann verspürte ich den Drang, meine Klänge festzuhalten. Mit etwa sechseinhalb Jahren bekam ich den ersten Klavierunterricht. Kurz: Die Musik war schon immer da.

In der Zeitschrift „Musikforum 2/2015“ des Deutschen Musikrats äußern Sie, das Erarbeiten eines Klavierwerks sei für Sie mit einem „Urwald an Entscheidungen“ verbunden. Der nachfolgende Terminplan liest sich ebenso undurchdringlich. Ist ein solches Pensum überhaupt mit Ihrem „Hauptberuf“ als Schüler vereinbar?

Ob als Pianist, Komponist oder Schüler – das, was ich tue, möchte ich hundertprozentig ausfüllen.

Das Rabanus-Maurus-Gymnasium unterstützt mich als Jungstudenten darin, am PreCollege der Hochschule für Musik Karlsruhe schon mit einem Bein in meinem späteren Studium zu stehen.

Es stimmt aber: meine Zeit muss ich mir wirklich genau einteilen. Von der Schule erhalte ich Freistellungen für Probenphasen, Wettbewerbe und Konzerte. Die finden aber hauptsächlich an Wochenenden und in den Ferien statt.

Seit 2013 sind Sie Mitglied im JugendEnsembleNeueMusik als Pianist. Erzählen Sie uns, wie es dazu kam?

Franz Rieks, Pianist des JugendEnsembleNeueMusik

Ich war auf der Suche nach einem Jugendensemble, das sich ernsthaft mit Neuer Musik auseinandersetzen möchte. Wenn alle Ensemble-Mitglieder gemeinsam auf der Suche nach dem richtigen Klangcharakter sind, ist das immer wieder eine Herausforderung für uns, die uns zusammenschweißt und uns besser werden lässt.

Was ist das Besondere am JENM? Warum spielen Sie dort begeistert mit?

Die Programme sind anspruchsvoll und bieten jedes Mal neue Klangerfahrungen. Unser künstlerischer Leiter, Walter Reiter, studiert alle Werke mit uns auf Augenhöhe ein, führt uns zu Unerhörtem. Die Pfingstwerkstatt Neue Musik Schloss Rheinsberg ist voll von großartigen Konzerten, Anregungen, und man lernt viele junge Musiker kennen.

Haben Sie schon einmal für das JENM eine Komposition geschrieben?

Einige von uns Musikern aus dem JENM und Musiker des Landesmusikgymnasiums haben 2014 beschlossen, bei Jugend musiziert anzutreten; dafür habe ich das „Ensemble Nr. 13a“ komponiert. Es ist ein sehr freies, kammermusikalisch atmendes Stück. Meine Freunde haben sofort meine Musik verstanden, einige haben sogar Motive pfeifend die Proben verlassen. Mit unserer Interpretation konnten wir einen Bundespreis erreichen. Vergangenes Jahr kam der Wunsch auf, „unser“ Ensemble 13a einmal als JENM zu spielen. Es wäre eine riesige Freude für mich, für das JENM komponieren zu dürfen.

Sie erwähnten bereits die Pfingstwerkstatt Neue Musik in Rheinsberg, an der das JENM regelmäßig teilnimmt. Wie erleben Sie diese Woche an einem von Rheinland-Pfalz aus doch sehr entfernt liegenden Ort?

...wie eine Woche das zu machen, was man eigentlich die ganze Zeit möchte: Sich ausschließlich der Musik widmen, tolle Konzerte hören, selbst in einer großartigen Kulisse konzertieren, viele Anregungen erhalten, gemeinsam tagsüber proben, abends nach den Konzerten die malerische Landschaft genießen und um den See ziehen, die anderen Ensembles treffen, mit ihnen im „Ensemble der Länder“ spielen. Es ist ein toller Ort, an dem sich Jugendensembles, Profiensembles, Komponisten und Interpreten treffen.

Welchen Komponisten/Musiker würden Sie gerne einmal persönlich treffen? Und warum?

Mich bewegt so viel Musik, sodass ich etwas Endgültiges dazu nicht sagen kann. Spontan: Beethoven, Strawinsky und Prokofiev. Beethoven, weil er in seinen Werken die Zukunft der Musik kompromisslos komponiert hat. Seine Erweiterung der klavieristischen Spieltechnik kommt immer aus einer klanglichen Notwendigkeit. Stravinsky, weil er zu den Ursprüngen der Musik durch seine Rhythmik zurückführt und ich von da aus wieder aufbrechen kann. Prokofiev, weil er in seiner eigenen Klangsprache Abgründe aufreißt, die mich so ehrlich mitreißen, wie ich es auch mit meinen eigenen Klängen will. Seine Klanggewalt blitzt aus energetischer Thematik, spannungsreichen Melodien, Kontrapunktik und Virtuosität, er war ja selbst Pianist. *UN*

Musikalische Ostern

Vom 21. März bis 3. April 2016 fand die 129. Arbeitsphase des LandesJugendOrchesters Rheinland-Pfalz (LJO) statt. Für die Jugendlichen ging es wieder in ihre „zweite Heimat", in die Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz in Neuwied Engers.

Freudig war das langersehnte Wiedersehen mit der LJO-Familie. Zwischen altbekannten Gesichtern tummelten sich in dieser Arbeitsphase auch erstmals Bewerberinnen und Bewerber, die am Anreisetag des Orchesters das Vorspiel zur Aufnahme ins LJO absolvierten. So darf sich das Orchester in den nächsten Arbeitsphasen auf Zuwachs freuen – denn auch für den 11. und 12. Juni ist eine weitere Vorspielmöglichkeit in der Lucie-Kölsch-Jugendmusikschule in Worms geplant.

Bereits in der ersten Tutti-Probe, die am ersten Tag als sogenannte „Crash-Probe" abgehalten wird, wurde die tolle Vorbereitung der Jugendlichen ersichtlich. Mit der ersten Sinfonie von Beethoven, dem Posaunenkonzert von Grøndahl sowie der vierten Sinfonie von Tschaikowski standen vielseitige und gleichsam anspruchsvolle Werke auf dem Konzertprogramm. Markus Huber, Generalmusikdirektor in Pforzheim, dirigierte sich mit seiner charmanten, jugendlichen und humorvollen Art schnell in die Herzen der Orchestermitglieder. Die Probenarbeit kennzeichnete sich durch eine lockere, aber trotzdem sehr effektive Arbeitsatmosphäre und fand auf beiden Seiten großen Zuspruch. Huber erwies sich nicht nur musikalisch als Teamplayer: So war er auch beim traditionellen Fußballturnier mit von der Partie und verhalf seiner Mannschaft sogar zum Sieg.

Das LJO unter Leitung von Markus Huber; Solist: Henning Wiegräbe, Posaune

Registerprobe der Streicher im Gartensaal des Schloss Engers

Henning Wiegräbe, Professor an der Musikhochschule Stuttgart, komplementierte als Solist den Klangkörper. Er verzauberte Orchester und Publikum, indem er seiner Posaune ein breites, zuweilen auch ungewöhnliches Klangspektrum entlockte.

Einen wichtigen Stellenwert in dieser Arbeitsphase nahm das Thema Musikergesundheit ein. In mehreren Workshops wurden die Jugendlichen von Fachmann Dirk Hausen in der Alexandertechnik unterrichtet. So erhielten sie einen Einblick in die theoretischen Grundlagen und lernten mithilfe von praktischen Einheiten das Ge-lernte auf die eigenen Bedürfnisse beim Musizieren zu übertragen.

Nach einer eindrucksvollen Generalprobe in der prallgefüllten Aula der Christiane-Herzog-Schule in Engers freute sich das Orchester auf das erste Konzert in der Stadthalle Lahnstein am 1. April in Kooperation mit der Lahnsteiner Musikszene, wo es dem Publikum „Gänsehautmomente" bescherte. Das zweite Konzert führte das Orchester am 2. April nach Bad Kreuznach. Die Pauluskirche beeindruckte durch eine hervorragende Akustik und spornte das Orchester zu Höchstleistungen an. So begeisterten die Jugendlichen hier – genauso wie tags darauf im Saalbau in Neustadt an der Weinstraße – „durch rhythmisch präzises Spiel, punktgenaue Akzentuie-rung, dynamische Flexibilität und hohen musikalischen Ausdruck", wie Andrea Zimmermann in „Die Rheinpfalz" schrieb. Die Zuhörer bedachten dies in den ausverkauften Sälen mit Begeisterungsstürmen und stehenden Ovationen. *AB*

Termine

LandesJugendOrchester

130. Arbeitsphase Sommer 2016

Programm
Ludwig van Beethoven – Tripelkonzert C-Dur, op. 56
Gustav Mahler – Sinfonie Nr. 1 D-Dur "Titan"

Johannes Klumpp – Dirigent

Morgenstern Trio
Catherine Klipfel – Klavier
Stefan Hempel – Violine
Emanuel Wehse – Cello

Arbeitsphase
15. bis 28. August 2016, Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz, Neuwied-Engers

Konzerte
26. August 2016, 19.30 Uhr, Christuskirche, Mainz
27. August 2016, 20.00 Uhr, Eventum, Wittlich
28. August 2016, 17.00 Uhr, Jugendstil-Festhalle, Landau

Magische Klänge der Europäischen Romantik

Für die Konzertsaison 2015/2016 wurde der LandesJugendChor Rheinland-Pfalz (LJC) zum Patenchor des SWR Vokalensembles Stuttgart, einer der renommiertesten Chöre der Welt, ausgewählt. Wir berichteten.

Während in der Herbst-Arbeitsphase 2015 eine Hörfunk-Produktion und Uraufführungen einiger zeitgenössischer Werke unter der Leitung von Chefdirigent Marcus Creed im Mittelpunkt der Beschäftigung standen, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem SWR Vokalensemble in der Oster-Arbeitsphase 2016 auf andere Weise: der LandesJugendChor probte gemeinsam mit Solisten aus dem SWR Vokalensemble Stuttgart, Kirsten Drope, Sabine Czinczel, Johannes Kaleschke und Philip Niederberger sowie dem Pianisten Andreas Frese, selbst ehemaliges Mitglied des LJC. Das Programm stand unter dem Motto „Magische Klänge der Europäischen Romantik“ und beinhaltete Werke aus Finnland, Norwegen, Deutschland, Italien und Großbritannien.

Der LJC bei Aufnahmen im SWR-Studio Stuttgart

Die Proben fanden beim SWR in Stuttgart statt. Am Pult stand Jan Schumacher, ebenfalls ehemaliges Mitglied des LJC, heute Universitätsmusikdirektor der Goethe-Universität in Frankfurt/Main und Dirigent der Camerata Musica Limburg sowie des Chores der TU Darmstadt. Bei der Einstudierung

wurde Schumacher durch Mirjam Scheider aus Stuttgart unterstützt. Beide Dirigenten arbeiteten sehr zielgerichtet und akribisch mit dem Chor und wurden dabei durch Mitglieder des Vokalensembles durch Stimm-Coaching unterstützt. Proben- und Konzertbesuche beim Vokalensemble rundeten die hervorragende Zusammenarbeit ab. Es entstand eine sehr freundschaftliche Atmosphäre zwischen den Mitgliedern des Profi-Chores und dem LJC.

Zwei die Arbeitsphase abschließenden Konzerte fanden am 2. April 2016 in der Friedenskirche in Ludwigshafen und am 3. April 2016 in der Festhalle von Wörth/Rhein statt.

Dazu schrieb die Zeitung „Die Rheinpfalz“ am 4. April 2016: W„Das Ergebnis der Zusammenarbeit ließ sich hören. Vorgeführt wurde vokale Kultur von hohen Graden. Magische Klänge der europäischen Romantik hatte das Programmheft angekündigt und letztlich nicht zu viel versprochen. Sängerischer Feinschliff war prägend für sie.“

Der LJC beim Konzert in der Friedenskirche in Ludwigshafen

Die Mitglieder des LandesJugendChores konnten nach eigenem Bekunden Vieles aus der Zusammenarbeit mit den professionellen Kollegen des SWR Vokalensembles mitnehmen und freuen sich schon sehr auf das nächste gemeinsame Konzert. Es findet am 10. Juli 2016 um 16.00 Uhr in der Augustinerkirche in Mainz statt und steht unter dem Motto „Finlandia - Chormusik aus Skandinavien“. Das gesamte SWR Vokalensemble Stuttgart wird unter der Leitung von Marcus Creed zu Gast beim LandesJugendChor in Mainz sein und beim gemeinsamen Abschlusskonzert des Patenjahres eine Programmhälfte des Konzerts gestalten. *AS*

LandesJugendChor

106. Arbeitsphase gemeinsam mit dem SWR Vokalensemble Stuttgart

Programm
Finlandia – Chormusik aus Skandinavien
LandesJugendChor
SWR Vokalensemble Stuttgart

Arbeitsphase
8. bis 10. Juli 2016, Mainz

Konzert
10. Juli 2016, 16.00 Uhr,
Augustinerkirche, Mainz

Dirigenten
Jan Schumacher,
LandesJugendChor
Marcus Creed,
SWR Vokalensemble

107. Arbeitsphase Sommer 2016

Programm
Christoph Willibald Gluck –
„Atto d’Orfeo“
Opernaufführung im Rahmen der „Internationalen Tagung der Gesellschaft für Musikforschung“ in Mainz

Arbeitsphase
20. bis 28. August 2016,
Traben-Trarbach
Einstudierung: Andreas Ketelhut,
Chordirektor Theater Erfurt

Gesamtprobe
11. bis 14. September 2016,
Hochschule für Musik, Mainz

Konzert
15. September 2016, 19.30 Uhr,
Roter Saal, Hochschule für Musik, Mainz

Solistinnen von „Barock Vokal – Kolleg für Alte Musik“,
Hochschule für Musik, Mainz

Mainzer Kammerorchester

Dirigent Christian Rohrbach

Johannes Schaaf, Schlagzeuger des JENM, thront über seinen Blechbläserkollegen

Foto © Martina Pipprich

Altmeister trifft Jugend

2. Mainzer Komponistenportrait mit Krzysztof Penderecki

Was kann für junge Musikerinnen und Musiker aufschlussreicher sein, als einem weltweit bekannten und anerkannten Komponisten und Musiker zu begegnen und von ihm angeleitet zu werden?- Dieses seltene Glück wurde „The Yellow Tone Orchestra“, der Big Band des Landesmusikgymnasiums in Montabaur und Ensemblemitgliedern des Jugend-EnsembleNeueMusik (JENM) zuteil, als sie anlässlich eines Gesprächskonzerts Krzysztof Penderecki erleben durften.

Das Gesprächskonzert fand im Rahmen des „Mainzer Komponistenportraits“ vom 18. bis 20. März 2016 an unterschiedlichen Veranstaltungsorten statt. Zum zweiten Mal starteten das Philharmonische Staatsorchester Mainz, die SWR2 Landesmusikredaktion Rheinland-Pfalz, die Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie der Landesmusikrat und der Schott-Verlag die kulturelle Initiative, einen zeitgenössischen Komponisten für ein Wochenende in die Landeshauptstadt einzuladen. In der vorausgegangenen Pressekonferenz am 1. März 2016 waren sich alle Initiatoren einig darüber, mit dem polnischen Altmeister der klassischen Moderne eine überragende Musikerpersönlichkeit gewonnen zu haben. „Damit setzen die kooperierenden Partner ein wichtiges Signal für die Neue Musik im Land“, so Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrats.

Wichtiges Signal

Neue Musik

Am 18. und 19. März 2016 dirigierte Penderecki im zweimal ausverkauften Hohen Dom zu Mainz das 6. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz. Auf dem Programm standen große Instrumental- und Vokalwerke des Komponisten, so z. B. zwei A-cappella Sätze für Chor aus seiner „Lukas-Passion“. Die Einstudierung des Chors oblag dabei Domkapellmeister Karsten Storck, der mit 250 Choristen aus den vier Chören am Mainzer Dom zum Teil 18 – 24 Stimmgruppen gleichzeitig erarbeiten musste.

Ein Kammerkonzert und eine Gesprächsrunde mit Krzysztof Penderecki, Sabine Fallenstein von der SWR2 Musikredaktion und GMD Hermann Bäumer fanden am 20. März 2016 im voll besetzten Plenarsaal der Akademie der Wissenschaften und der Literatur statt. Das Konzept der Veranstaltung, die Kammermusik hautnah und intim zu präsentieren und gleichzeitig den Komponisten im Gespräch zu erleben, wurde von den Zuhörern begeistert aufgenommen und mit lang anhaltendem Beifall quittiert. „In der Gesprächsrunde wurde deutlich, dass für Penderecki die Kammermusik von zentraler Bedeutung ist“, so Dr. Gabriele Buschmeier, Präsidiumsmitglied des Landesmusikrats und Vorsitzende des Projektbeirats des JENM.

Zurück zu den eingangs genannten jungen Musikern: Als Andreas Steffens, Leiter des „Yellow Tone Or-

chestra“, im April 2015 die Anfrage seitens des Landesmusikrats erhielt, ob sein Ensemble einen Beitrag zum 2. Mainzer Komponistenportrait leisten wolle, war er sofort „Feuer und Flamme“. Die ersten Blicke in die Partitur von „Actions“ (1971), einem Frühwerk Pendereckis für Jazzensemble, ließen die anfängliche Begeisterung auf ein realistisches Maß zurückfallen, bei Dirigent und Musikern: hier wurden völlig neue Anforderungen an die jugendlichen Jazz-Instrumentalisten gestellt. Neben handwerklich-technischen Problemen auf den Instrumenten und dem Verinnerlichen von Abläufen war von den Spielern vor allem ein ganz anderes Hinhören und Kommunizieren gefordert; ein Sich-Selbst-Hinterfragen. Doch durch die Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Leiter des JENM Walter Reiter konnten viele Fragen beantwortet und Probleme gelöst werden.

Am 19. März 2016 spielte das Gesamtensemble „Yellow Tones“ und JENM im sehr gut besuchten Staatstheater Mainz die Ergebnisse seiner Beschäftigung mit dem Werk vor den Ohren des im Publikum sitzenden Komponisten. Dieser zeigte sich in der anschließenden, von GMD Hermann Bäumer moderierten Gesprächsrunde beeindruckt von den Leistungen der jugendlichen Musiker. Penderecki schilderte, dass ihn im Zusammenhang mit der Uraufführung in Donaueschingen 1971 vor allem die Freiheit der Musikmachenden beschäftigt habe, die er nun, 45 Jahre später, bei den Jugendlichen wieder erleben durfte.

Nachdem das Ensemble bei seiner ersten Interpretation von „Actions“ noch recht verhalten gespielt hatte, trug es, angespornt durch die Worte des Komponisten, eine die Werkstatt abschließende zweite Version mutiger vor. Denn „Mut gehört dazu, um das Stück mit Tiefe zu füllen“, so Dirigent Andreas Steffens. Und weiter: „Es war eine tolle Begegnung mit einem Menschen, der mit seiner großen Persönlichkeit spürbare Wirkung auf die Jugendlichen ausgestrahlt hat.“

Die beiden Protagonisten des Gesprächskonzerts: Krzysztof Penderecki und Andreas Steffens, Bandleader der „Yellow Tones“

Beiträge mit Ausschnitten aus dem Konzert sendet SWR2 am 24. September 2016 und am 1. Oktober 2016, jeweils um 20.03 Uhr in „SWR2 aus dem Land: Musik“ *UN*

10. Sitzung des Runden Tischs Musik

Nachdem sich der Runde Tisch Musik in den vergangenen Jahren vorrangig der Musikpädagogik gewidmet hat, sollen nun weitere Themenbereiche diskutiert werden. Eine der drängendsten Aufgaben sehen die Teilnehmer am Runden Tisch in der Frage zur Zukunft der Laienmusik. Hierzu soll im Juni 2016 eine Steuerungsgruppe beim Landesmusikrat eingerichtet werden, die ein Treffen der Vertreter der Laienmusikwettbewerbe im Herbst 2016 vorbereitet. Die dort gesammelten Problemgebiete werden dann in einer Fachkonferenz im Frühjahr 2017 diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet.

Darüber hinaus wird sich der Runde Tisch mit dem Themenspektrum „Inklusion durch Musik“ beschäftigen, wobei im ersten Schritt die Inklusion von Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. Gemeinsam mit Matthias Rösch, dem Landesbeauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung, wurde in einer Arbeitsgruppe ein Aktionsplan entwickelt, der neben Aufgaben der Netzwerkbildung auch Fort- und Weiterbildungs- sowie Sensibilisierungsmaßnahmen enthält. Der Aktionsplan wird nun weiter fortgeschrieben und von der Arbeitsgruppe gesteuert.

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR

Außerdem wird sich der Runde Tisch in einem künftigen Schritt auch der Fragestellung nach dem Stellenwert der klassischen Musik in Rheinland-Pfalz widmen. Gemeinsam mit der Hochschule für Musik Mainz soll die klassische Musik im Amateur- und Profibereich sowie in den Schulen untersucht werden. *EE*

British Band Classics

Die Osterarbeitsphase des LandesJugendBlasOrchesters Rheinland-Pfalz vom 19. bis 28. März 2016 in Annweiler stand unter der musikalischen Leitung des Gastdirigenten Bernd Gaudera, auch Landesmusikdirektor des Landesmusikverbands Rheinland-Pfalz. Sie führte die jungen engagierten Musizierenden zu den Wurzeln bläsersinfonischer Traditionen.

Sogenannte „Brass Bands" – Blasorchester in denen nur Blechblasinstrumente und Schlagwerk vorkommen – entstanden ab etwa 1830, insbesondere in den englischen Kohlebergwerksgebieten. Ende des 19. Jahrhunderts gab es schätzungsweise 20.000 Musiker, die in ca. 520 Brass Bands spielten. Einige Fabrikbesitzer förderten diese Musikgruppen finanziell, woraus sich Werkskapellen auf höchstem musikalischem Niveau bildeten, die teilweise noch heute existieren.

Vor diesem Hintergrund haben fast alle namhaften englischen Komponisten der Romantik eine große Zahl an Originalwerken für Blasorchester komponiert, darunter renommierte Tonschöpfer wie Edward Elgar und Gustav Holst, der heute als der „Vater" des modernen sinfonischen Blasorchesters gilt.

Foto © Holger Knecht

Konzentrierter Vortrag, ...

Eröffnet wurde das von Bernd Gaudera souverän gestaltete Programm mit Ralph Vaughan Williams' (1872–1958) „Toccata Marciale". Es folgte Gustav Holsts (1874–1934) „Suite in E-flat". Die Komposition basiert auf einer Melodie, die an die englische Volksliedtradition erinnert. Die drei eng verwandten Sätze beziehen sich alle auf die drei ersten Noten des ersten Satzes. Der Komponist, der selbst gerne in Brass Bands eine „gewaltige Posaune" markierte, schnitt den Stil der Suite mit einer genialen Orchestrierung perfekt auf die inhärenten Herausforderungen einer Militärkapelle zu.

Aber nicht nur Märsche wurden in England komponiert. So beschäftigte sich der ursprünglich aus Australien stammende Percy Grainger, später Dozent am Music College von Chicago und Dekan für Musik an der New York University, intensiv mit der Volksmusik auf den britischen Inseln. Er zog, vergleichbar mit Bartók und Kódaly im Balkanraum, um das Jahr 1900 mit seinem Phonographen über das Land und lies sich alte Volksweisen vorsingen, die er mit dem damals neuesten technischen Gerät dokumentierte. Aus seiner Feder stammt der Satz zu „Children's March – Over the Hills and Far Away", der nach der Pause erklang. Hier dokumentierte sich eindrucksvoll Graingers außergewöhnliches Talent für besondere Klangzusammenstellungen.

Malcom Arnolds (1921–2006) „Four Scot-

Das LJBO unter Leitung von Bernd Gaudera zu Gast im Saalbau, Neustadt/Weinstraße

tish Dances“ im Arrangement von John P. Paynter (1931–2010) zitieren schottische Volksweisen und Tänze. Sie nutzen Klangfarben und „Scotch-Snap Rhythmen“ zur Imitation von Dudelsack und weiteren spezifischen Instrumenten, um ein Klangbild der Schottischen Highlands zu kreieren. An diesem vom Programm geforderten speziellen tiefen Holzbläser- und Blechklang arbeiteten zu Anfang der Arbeitsphase extra Dozenten mit den jungen Musikern, die auch mit Sonderinstrumenten wie Bass Saxophon und Kontrafagott gefordert waren. Eine während der Arbeitsphase entstandene Dokumentation, die im Rahmen des FSJ_digital durch eine Landesmusikrat-Mitarbeiterin erstellt worden war, zeigt eindrücklich diesen Arbeitsprozess. Ein Dirigierworkshop, der sich mittlerweile als fester Bestandteil der Arbeitsphase etabliert hat und angehenden jungen Ensembleleitern immer wertvolle professionelle Anleitung und Möglichkeit zur Arbeit mit einem Orchester bietet, komplettierte die intensive Probenwoche für die jungen Musiker.

Die ‚back to the Roots’ Programmatik wurde durch Guy Woolfendens (*1937) „Gallimaufry“ komplettiert, einer Komposition, die auf Bühnenmusiken zu Shakespeares Königsdramen anspielt. Nach der Uraufführung im Jahr 1983 entwickelte sich „Gallimaufry“ schnell zum populären Stück für Bläserensembles und kann als eines der ersten Werke gesehen werden, die zur Wiederbelebung der Wind Bands in Großbritannien geführt haben. Philip Sparkes (*1951) „The Year of the Dragon“ entstand 1984 als Auftragswerk für die weltbekannte walisische „Cory Band“. Sparke wollte, wie er selbst sagte, „ein virtuoses Stück schreiben, um die Talente dieser bemerkenswerten Brassband voll auszuschöpfen.“

Das gelang auch dem bestens disponierten LandesJugendBlasOrchester, bei dem die Farbigkeit der tiefen Holzbläser den Orchesterklang warm und voluminös einfärbte, am Osterwochenende in außerordentlicher Weise. Beide Konzerte waren ausverkauft: das erste im Emmerich-Smola-Saal des SWR Kaiserslautern zugunsten von „Herzenssache“, der Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda Bank; das zweite im Saalbau in Neustadt a. d. Weinstraße zugunsten des Kinderschutzbunds Neustadt – Bad Dürkheim. Zu Beginn dieses Benefizkonzerts übergab Schirmherr Andreas Ott, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Rhein-Haardt, einen symbolischen Scheck an die 1. Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbunds Neustadt – Bad Dürkheim, Ulrike Nickel.

Begeisterte Kritiken runden eine erfolgreiche Arbeits- und Konzertwoche ab: „Der Beifall im ausverkauften Saalbau war riesig. Das Publikum erlebte einen Klangkörper, der vom Pianissimo bis zum Fortissimo mit feiner Transparenz bis zum fulminanten Ende ausgewogen zusammenspielte“, so die „Die Rheinpfalz“ vom 29.3.2016. *WSL*

... aber Spaß muss auch sein!

Phoenix in den USA

Die Phoenix Foundation, das LandesJugendJazzOrchester Rheinland-Pfalz, ist wohlbehalten von einer Konzertreise an die Ostküste der USA zurückgekehrt, die vom 26.02. bis 08.03.2016 stattfand.

Es war eine inspirierende und intensive musikalische Reise. Auf dem Programm standen musikalische Begegnungen mit Highschool- und College-Jazzbands, mit renommierten Musikern der US-Jazz-Szene und abschließenden Aufnahmen im Tonstudio für die nächste Phoenix-CD „Phoenix & Friends Vol. 2".

Die Leichtigkeit in Verbindung mit einer beeindruckenden Präzision, mit der unsere stets gut gelaunten amerikanischen Gastgeber „hinter dem großen Teich" ihre Jazztradition leben, hat während der Begegnungen, Workshops und Konzerte bei den Musikern der Phoenix Foundation nachhaltige Spuren hinterlassen.

„Side-by Side-Rehearsal" Workshop mit Musikern der „Armyblues Big Band"

Der Begriff „Heimatland des Jazz" erweist sich vor Ort mehr als eine deutsche Phrase: Jazz ist allgegenwärtig. Die USA mit ihren ca. 320 Millionen Einwohnern bringen eine unglaubliche Zahl hervorragender Musiker hervor. Jazz und Jazzerziehung haben hier eine lange Tradition. Die Amerikaner pflegen und entwickeln seit Jahrzehnten an Schulen und Universitäten eine swingende, Laune machende Jazzmusik im großen Pool der verschiedenen Jazzstile und die Phoenix-Musiker spüren den positiven Spirit, der von den amerikanischen Jazzmusikerinnen und -musikern ausgeht.

Mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, der Barrington High-School in Rhode Island, der Christopher-Dock-Mennonite-High-School in Pennsylvania, der Temple- Universität in Philadelphia sowie der US-Army Band in Washington gelang es, diesen jazzmusikalischen Austausch zu realisieren.

Die Reise begann mit einem Besuch der Barrington-High-School und der Unterbringung bei den Bandmitgliedern der Jazzband. Samstags eine Begegnung mit Proben und Session. Teilnehmer waren Mitglieder der Barrington-High, der Brown-Uni-Jazzband und der Phoenix Foundation. Die Lead-Musiker spielten Titel ihres eigenen Repertoires, Unterstimmen und Solisten wechseln. Es funktionierte!

Am Sonntag ein gemeinsames Konzert und Workshop bei Ed Tomasi, seit Jahrzehnten Lehrer am renommierten Berklee-College in Boston.

Mit der Barrington-High ging es montags weiter im Bus über New York (Jazzclub-Besuch) nach Philadelphia. Hier nahmen insgesamt 15 High-School-Big-Bands am Essentially Ellington Festival teil.

Die nächste Station war Lansdale, Pennsylvania. Emotionales Highlight: ein gemeinsamer Auftritt mit dem 45 Sängerinnen und Sänger starken Christopher-Dock Mennonite-High-School-Choir mit Auszügen aus dem „Sacred Concert" von Duke Ellington für gemischten Chor und Big Band.

In Washington erwarteten uns weitere Höhepunkte: ein gemeinsames Konzert mit der „Armyblues", dem Big-Band-Arm der US-Army Band, die mit elf verschiedenen Ensembles und 250 Berufsmusikern in Uniform in der Brucker Hall auf dem Fort Myer oberhalb des Arlington Friedhofes in Washington angesiedelt ist.

Ein Live-Mitschnitt des Konzertes ist bei YouTube zu sehen unter dem Link: https://youtu.be/xioX3nflc50 .

Am Tag darauf eine sogenannte „Side-by-Side-Rehearsal", eine Probe, bei der einzelne Musiker der Phoenix Foundation zunächst bei der Armblues-Probe mitspielten. Hinterher gaben, während die Phoenix spielte, bestgelaunte Armyblues-Musiker in „Echtzeit" Einzelnen oder der ganzen Band wertvolle Tipps aus ihrer z.T. jahrzehntelangen Profi-Bigband-Erfahrung. Dies war an Konkretion und Effektivität kaum zu übertreffen. Die Phoenix-Musiker waren begeistert.

Den Abschluss bildeten zwei Studiotage in den renommierten BIAS-Studios. Hier hatte Soundingenieur Bob Dawson schon hunderte von Bigband-Aufnahmen mit den Premier-Jazzbands der Ostküste aufgenommen. Die Phoenix Foundation profitierte von dieser Routine und lief zur Höchstform auf, tatkräftig unterstützt von den Phoenix-Freunden Steve Fidyk, Schlagzeuger der Armyblues und Luis Bonilla, Posaunist der legendären Vanguard-Band des Vanguard-Jazzclubs in New York.

Die Phoenix Foundation wurde ihrer Rolle als musikalischer Botschafter dieses Mal in besonderer Weise gerecht. Jeremiah Keillor, der Leiter der „U.S.-Armyblues-Jazzband" brachte es in seiner Konzertmoderation auf den Punkt: „Die Armyblues-Jazzband freut sich besonders, dass Musiker aus Deutschland, dessen klassische Musiktradition von vielen Amerikanern gepflegt wird, nach Amerika kommen und den Jazz mitbringen, eine Musikform, die ursprünglich aus Amerika stammt."

Am Ende der Reise haben wir festgestellt: Die Phoenix Foundation „schwimmt" putzmunter mit im Jazzpool hinter dem „großen Teich" und wird dort auf Augenhöhe wahr- und ernstgenommen!

FR

Die Phoenix Foundation und der Christopher Dock Mennonite High School Choir

Bester Sänger des Bundesfinales von „Local Heroes 2015“: Philipp Rodrian von „Fofo Tank“

„Fofo Tank auf Bundesebene erfolgreich

Bereits seit vielen Jahren entsendet Rheinland-Pfalz eine Band zum Bundesfinale des Wettbewerbs „Local Heroes“. Diese Band wird zuvor auf Landesebene im Rahmen des „Rockbuster Newcomer Contests“ ermittelt.

Am 7. November 2015 wetteiferte Landessieger „Fofo Tank“ aus Bad Bergzabern zusammen mit zwölf weiteren Bands vor über 1.100 Zuschauern um den Titel „Bester Newcomer“ in Deutschlands größtem Non-Profit-Newcomer-Contest.

Für einen Platz auf dem Siegertreppchen hat es für „Fofo Tank“ dieses Mal nicht ganz gereicht, aber die Fachjury kürte den Sänger von „Fofo Tank“ Philipp Rodrian zum „Besten Sänger“ des fast neunstündigen Konzertabends im Kulturhaus Salzwedel.

Die Gabe des Singens sei ihm quasi in die Wiege gelegt worden, erzählte der sichtlich perplexe Sänger bescheiden, der sich über die Wahl sehr freute.

Damit ist Philipp seit 2010 bereits der dritte Sänger einer Band aus Rheinland-Pfalz, der diesen Titel von „Local Heroes“ mit nach Rheinland-Pfalz bringt. Vor ihm gelang dies 2010 bereits Florian Sczesny von „Lake Cisco“ aus Koblenz und 2012 Dominik Fischer von der Band „Filius Nox“, die ebenfalls aus Bad Bergzabern stammt. *MG*

www.rockbuster.de; www.local-heroes.de; www.fofotank.de

Auf zum Rockbuster-Contest!

Foto © Annegret Arnold

Rockbuster 2016 –

Die Vorrunde

Mit neuen Teilnahmebedingungen geht der „Rockbuster", der Newcomer Contest des Landes Rheinland-Pfalz, in die nächste Runde. Auch 2016 haben Bands und Solokünstler wieder die Möglichkeit, ihr Können auf großen und kleinen Bühnen unter Beweis zu stellen und in das Förderprogramm der LAG Rock & Pop RLP aufgenommen zu werden.

Deutlich aufgewertet werden die Vorrunden in diesem Jahr durch Einbindung in größere Veranstaltungen. So findet die Vorrunde der Region Pfalz im Rahmen der Eröffnung des Kultursommers in Germersheim statt; die Vorrunde der Region Koblenz ist in das Festival „Lahneck Live" in Lahnstein eingebettet und die Vorrunde in Mainz ist wie 2015 mit dem „Open Ohr" verbunden. Außerdem werden bei den vier Contests namhafte Top Acts mit von der Partie sein.

Die Ministerpräsidentin und langjährige Schirmherrin von „Rockbuster" Malu Dreyer beschreibt den im Auftrag der Landesregierung durchgeführten Wettbewerb wie folgt: „(Rockbuster ist) ein außergewöhnlicher Wettstreit, der mir sehr am Herzen liegt. Erneut wartet auf die Gewinner eine umfangreiche Weiterbildung mit Seminaren, Workshops und vielen Kontakten in das Musikbusiness."

Für die 22. Staffel von Rockbuster wurden die Teilnahmebedingungen in zwei Punkten leicht modifiziert: „Wir haben anstelle des Höchstalters der Musiker, das bisher 30 Jahre war, einen Altersdurchschnitt von 30 Jahren pro Band als obere Grenze festgelegt. Darüber hinaus möchten wir auch Bands, die bereits bei kleinen Plattenfirmen und/oder Verlagen unter Vertrag sind, die Förderchance ermöglichen. Bands der Major-Labels sind aber nach wie vor nicht zugelassen." so Markus Graf, Geschäftsführer der LAG Rock & Pop und Vizepräsident des Landesmusikrats.

Sehr großen Wert legen die Veranstalter auf eine nachhaltige und bedarfsgerechte Förderung. Für die drei Siegerbands werden Sachleistungen im Wert von über 20.000 Euro angeboten, z. B. Auftritte bei verschiedenen Festivals und Clubshows, drei professionelle CD-Produktionen und viele weitere Angebote mehr. *MG*

Termine

Rockbuster 2016

Vorrunde Germersheim
7. Mai 2016, Kultursommer Eröffnung mit Philipp Dittberner und Max Giesinger

Vorrunde Mainz
15. Mai 2016, Open Ohr Festival

Vorrunde Trier
20. Mai 2016, Tuchfabrik

Vorrunde Lahnstein
27. Mai 2016, Lahneck Live mit Rakede und van Holzen

Zwischenrunde
tba.

Finale
22. Oktober 2016, Kuppelsaal der Festung Ehrenbreitstein, Koblenz

Die Landesarbeitsgemeinschaft Rock & Pop Rheinland-Pfalz

Nur einer von vielen Verbänden aus dem Bereich „Musik“.

© Annegret Arnold

Die GlücksSpirale unterstützt unsere Verbände seit vielen Jahren. Wir sagen „DANKE“.

Danke Glücksspirale

LANDESMUSIKRAT RHEINLAND-PFALZ

Jugend jazzt 2016

Der 32. Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ für Combos wird, wie 2014, als gemeinsamer Wettbewerb von Rheinland-Pfalz und dem Saarland ausgetragen.

Er findet am 18. Juni 2016 im Rahmen der 7. Koblenzer Jazznight auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz und somit zum Tag der Musik statt.

Der Wettbewerb richtet sich an Nachwuchs-Jazzcombos und wird für verschiedene Altersgruppen durchgeführt. Zugelassen sind Teilnehmer mit Erstwohnsitz in Rheinland-Pfalz oder dem Saarland, die nach dem 31.05.1991 geboren sind. Stilistische Einschränkungen bestehen bei den vorzutragenden Stücken nicht. Zeitgenössische Literatur und Eigenkompositionen sind gerne gesehen, aber nicht zwingend notwendig.

Eine Fachjury ermittelt die Siegerbands beider Bundesländer, die bei Erreichen der erforderlichen Punktzahl zur 15. Bundesbegegnung „Jugend jazzt 2017“ vom 15.–18. Juni 2017 in Saarbrücken weitergeleitet werden. Auch dieser Termin fällt wieder auf den Tag der Musik. Weitere Preise sind die Einladung einzelner Musiker zur Teilnahme an Arbeitsphasen des LandesJugendJazzOrchesters Rheinland-Pfalz „Phoenix Foundation“ bzw. dem JugendJazzOrchester Saar oder Workshops mit renommierten Dozenten. Außerdem darf die Band mit der höchsten Punktzahl am gleichen Abend bei der 7. Koblenzer Jazznight auftreten.

Träger des Wettbewerbs ist der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Landesmusikrat Saar. Er wird gefördert durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.

Anmeldeschluss ist der 21. Mai 2016. Weitere Informationen zum Wettbewerb und Wettbewerbsbedingungen befinden sich unter „Aktuelles“ auf der Homepage von „Jugend jazzt“ Rheinland-Pfalz unter www.jugendjazzt-rlp.de. *UA*

TERMINE

Jugend musiziert

Bundeswettbewerb 2016

12.–19. Mai 2016
Kassel

1. Bundespreisträgerkonzert 2016

3. Juli 2015, 11.00 Uhr
Schloß Waldthausen, Budenheim bei Mainz

Jugend jazzt

14. Bundesbegegnung „Jugend jazzt“ für Jazzorchester

5.–8. Mai 2016
Kempten im Allgäu
Teilnehmende Big Band aus Rheinland-Pfalz:
„Blueberry Jazz Orchestra“, Landesmusikgymnasium Montabaur

18. Juni 2015, 18.30 Uhr
Combo-Wettbewerb im Rahmen der 7. Koblenzer Jazznight, Festung Ehrenbreitstein, Koblenz (Anmeldeschluss: 21. Mai 2016)

SeniorenJazzOrchester Rheinland-Pfalz „Seven steps to heaven“

Konzert:

18. Juni 2016, 17.00 Uhr
7. Koblenzer Jazznight, Festung Ehrenbreitstein, Koblenz

Phoenix Foundation

5.–8. Mai 2016
Tonaufnahme in den Hansahaus-Studios, Bonn

Frühjahrsarbeitsphase

19.–22. Mai 2016
Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz, Neuwied-Engers

29. Mai 2016, 15.00 Uhr
Lahneck Live, große Bühne, Lahnstein

5. Juni 2016, 16.20 Uhr
Meer-Jazz (Wettbewerb), Haarlemmermeer, Niederlande

25. Juni 2016, 16.00 Uhr
Bingen swingt, Rhein-Nahe-Eck, Bingen

JugendEnsembleNeueMusik

37. Arbeitsphase

9.–18. Mai 2016
Rheinsberger Pfingstwerkstatt Neue Musik, Rheinsberg

Konzert:

15. Mai 2016, 11.00 Uhr
Rheinsberger Musiktage zu Pfingsten, Schlosstheater, Rheinsberg

Konzert des „Ensembles der Länder“ aus Bremen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz/Saar, Thüringen

15. Mai 2016, 15.00 Uhr
Rheinsberger Musiktage zu Pfingsten, Schlosstheater, Rheinsberg

Sonstige Termine

Deutscher Orchesterwettbewerb

30. April–8. Mai 2016
Ulm

9. Internationaler Spergerwettbewerb für Kontrabass

8.–15. Mai 2016
Ludwigslust

Musik im Landtag

5. Juli 2016, 20.00 Uhr
Plenarsaal des Landtags (Steinhalle im Landesmuseum)

3. Bundeskongress Musikunterricht

21.–25. September 2016
Koblenz